

PANORAMA

WINTER 2017 / Nr. 63

Die EU-Gebiete in äußerster Randlage bündeln ihre Kräfte

DIE DURCHFÜHRUNG
DER ESI-FONDS
VERLÄUFT NACH
PLAN



KOHÄSIONSPOLITIK
UND DIE REGION
VALENCIA



PANORAMA

EDITORIAL.....	3	MALTA SCHAFFT EINE BESSERE ZUKUNFT	46
BULGARIEN SIEHT EU-PRÄSIDENTSCHAFT ENTGEGEN.....	4	MIT DER KAMERA EINGEFANGEN IN MALTA.....	48
BOURGOGNE-FRANCHE-COMTÉ KNÜPFT STÄRKERE VERBINDUNGEN.....	7	PROGRAMM ZUR UNTERSTÜTZUNG VON STRUKTURREFORMEN	50
DURCHFÜHRUNG DER ESI-FONDS VERLÄUFT NACH PLAN...10		GEBIETE IM ZENTRUM DES ZUSAMMENHALTS	51
STÄDTEPARTNERSCHAFTEN TRETEN IN AKTION.....	14	DIE DEPARTEMENTS FRANKREICHS TREIBEN KOHÄSIONSPOLITIK VORAN.....	52
EU-STRATEGIE ZUR UNTERSTÜTZUNG DER GEBIETE IN ÄUSSERSTER RANDLAGE	16	EUROPÄISCHE UNTERNEHMERREGION 2017	53
FRAUEN AUF DEM ARBEITSMARKT UND IN REGIONALVERSAMMLUNGEN.....	26	GESUNDHEITSCHECK FÜR GRENZÜBERGREIFENDE GESUNDHEITSVERSORGUNG.....	54
REGIOSTARS – 10-JÄHRIGES JUBILÄUM	28	MITTELMEERREGION STÄRKT POLITIKGESTALTUNG.....	56
KAMPAGNE „EUROPA IN MEINER REGION“	30	PROJEKTE AUS BELGIEN, LITAUEN UND DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK	57
NACHWUCHSJOURNALISTEN BEI DER EUROPÄISCHEN WOCHE DER REGIONEN UND STÄDTE.....	34	NACHRICHTEN IN KÜRZE.....	60
IVY: INFORMATIONSVERBREITUNG.....	36	TERMINE.....	63
COMUNITAT VALENCIANA: EIN KONSTRUKTIVER ANSATZ.....	38		



04



16



46



54

In dieser Ausgabe ...

In dieser Winterausgabe von *Panorama* besuchen wir die EU-Gebiete in äußerster Randlage und berichten über die jüngste Konferenz der Präsidenten, an der Präsident Juncker und Kommissarin Crețu teilnahmen. Wir analysieren die erneuerte Strategie für diese Gebiete, die ihnen dabei helfen soll, ihre einzigartige Position in der EU und weltweit zu stärken, und stellen Projekte und Erfahrungsberichte vor. Außerdem gehen wir auf den kürzlich veröffentlichten Strategiebericht über die Durchführung der ESI-Fonds ein und legen eindeutige Beweise über den Umfang und die Auswirkungen dieser Investitionen auf das Leben der Bürger auf dem gesamten Kontinent vor.

In dieser Ausgabe zeigt unser regionales Profil die Generalitat Valenciana in Spanien, inklusive Projektprofilen und einem Interview mit Präsident Ximo Puig. Wir stellen auch junge Menschen und ihre verschiedenen Bemühungen vor, sich durch unseren Blog-Wettbewerb „Europa in meiner Region“ sowie

durch unser Schulungsprogramm für junge Journalisten und das Programm „Interreg Volunteer Youth“ an der EU und Regionalpolitik zu beteiligen.

Darüber hinaus gibt es Neuigkeiten vom jüngsten Städteforum in Rotterdam zur EU-Städteagenda und einen Beitrag von der bevorstehenden bulgarischen Ratspräsidentschaft, in der die Vision und Prioritäten Bulgariens dargelegt werden. Die Rubrik „Mit eigenen Worten“ enthält Beiträge aus dem Europäischen Parlament, Frankreich, Italien und Spanien. Die Rubrik „Projekte“ führt uns nach Belgien, in die Tschechische Republik sowie nach Litauen und die Bildstrecke illustriert ein Projekt in Malta.

AGNÈS MONFRET

Leiterin des Referats Kommunikation, Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung, Europäische Kommission

EDITORIAL

Die letzten Monate des Jahres 2017 haben allen, die sich für den Aufbau eines besseren und stärkeren Europas engagieren, gute Nachrichten gebracht. Die jüngsten Umfragen zeigen, dass die Bürger das Vertrauen in die Fähigkeiten unserer Union, ihr Leben und die Aussichten ihrer Kinder zu verbessern, zurückgewinnen, und die Kohäsionspolitik trägt sicherlich ihren Teil dazu bei.



Der kürzlich veröffentlichte Strategiebericht über die Durchführung der europäischen Struktur- und Investitionsfonds zeigt, dass die Hälfte aller EU-Mittel für den Zeitraum 2014-2020, im Gesamtwert von 278 Mrd. EUR, bereits für zwei Millionen Projekte in ganz Europa bereitgestellt wurde.

Diese Investition in Höhe von 278 Mrd. EUR bringt konkrete Verbesserungen für das Leben der Bürger in vielen Bereichen mit sich: Wachstum, Arbeitsplätze, Gesundheitsversorgung, Schulen, Zugänglichkeit, Integration von Migranten und Klimawandel. Kurz gesagt, diese Investitionen verkörpern ein Europa, das sich sowohl für seine Bürger als auch für künftige Generationen einsetzt.

Darüber hinaus sind diese Ergebnisse für die nahe Zukunft von größter Bedeutung. In nur wenigen Monaten wird die Kommission ihren Vorschlag für den nächsten mehrjährigen Finanzrahmen für die Zeit nach 2020 vorlegen, dem der Entwurf des rechtlichen und politischen Rahmens für die Kohäsionspolitik folgen wird. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass wir

unsere Kräfte bündeln, um so politische Entscheidungsträger, Akteure der Kohäsionspolitik und Bürger im Allgemeinen dafür zu sensibilisieren, dass diese Politik funktioniert. Eine Politik, die einen langfristigen Investitionsrahmen für EU-Länder und -Regionen bietet, der Tausende von Partnern vor Ort befähigt, die politischen Prioritäten der gesamten Union umzusetzen. Wie in früheren Ausgaben freue ich mich, in dieser Ausgabe von *Panorama* Beiträge aus Mitgliedstaaten, Regionen und Städten zu lesen, die die gleiche Botschaft vermitteln. Ich nehme ihre Unterstützung und Empfehlungen aufmerksam zur Kenntnis.

Ich freue mich auch, dass diese Ausgabe einen Teil über die „Gebiete in äußerster Randlage“ beinhaltet. Unsere jüngste Mitteilung über diese abgelegenen europäischen Regionen, gefolgt von meinem Besuch in Französisch-Guayana, zusammen mit den Präsidenten Juncker und Macron, veranschaulichen die Unterstützung der Kohäsionspolitik für jede einzelne Region Europas, unabhängig von ihrer geografischen Lage. ■

CORINA CREȚU

EU-Kommissarin für Regionalpolitik

Bulgarien bereitet sich darauf vor, die Debatte über die Kohäsionspolitik voranzutreiben

Während sich Bulgarien auf die Übernahme der EU-Präsidentschaft im Januar 2018 vorbereitet, lässt Tomislav Donchev, stellvertretender Ministerpräsident, seine Ansichten zur aktuellen Debatte über die Kohäsionspolitik nach 2020 und zur Bedeutung der europäischen Solidarität einfließen.



Wie wichtig waren die EU-Kohäsionsfonds für die bulgarische Bevölkerung seit dem EU-Beitritt Bulgariens vor zehn Jahren? Können Sie einige Projekte besonders hervorheben?

Der Einfluss der Kohäsionspolitik auf die bulgarische Gesellschaft ist erheblich und die Auswirkungen der Investitionen zeichnen sich langfristig ab. Die Ergebnisse sind bereits sichtbar. Mehr als 12 000 Projekte wurden in den letzten zehn Jahren gefördert und die im Land durch die Durchführung der europäischen Fonds erzielten Fortschritte sind wesentlich: Mehr als 800 000 Schüler nahmen an außerschulischen und schulischen Aktivitäten teil; fast 70 000 Arbeitssuchende wurden in Form von Fachschulungen gefördert; 1120 Start-ups wurden Zuschüsse bewilligt; und mehr als 372 000 neue Arbeitsplätze konnten geschaffen werden.

Welche Vorteile hat Bulgarien durch die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedstaaten und EU-Regionen erfahren?

Der Beitritt zur Europäischen Union hat Bulgarien viel größer gemacht, ohne unser Territorium zu vergrößern. Die vier Freiheiten in der EU – freier Verkehr von Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital – haben uns hervorragende Chancen gebracht und unseren Horizont erheblich erweitert. Wir haben eine größere Auswahl an Produkten und Dienstleistungen, mehr Möglichkeiten, im Ausland zu arbeiten, zu leben und zu studieren, einen riesigen potenziellen Markt und es ist einfacher, Geschäfte zu machen und mit verschiedenen EU-Ländern und -Regionen zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig stehen wir vor einer großen Herausforderung im Zusammenhang mit der Abwanderung von Fachkräften. Die Auswanderung junger, hochqualifizierter und gut ausgebildeter

Menschen ist sowohl für Bulgarien als auch für die anderen Länder Ost- und Mitteleuropas ein Problem.

Inwieweit werden die aktuellen Programme zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen? Mit welchen konkreten Ergebnissen rechnen Sie bis zum Ende des laufenden Programmplanungszeitraums (2014-2020)?

Wir haben die starken positiven Auswirkungen europäischer Investitionen auf die makroökonomischen Indikatoren Bulgariens für den Zeitraum 2007-2013 gesehen. Die Beschäftigung stieg um mehr als 15 %, der Durchschnittslohn um fast 15 % und der private Verbrauch um beinahe 14%. All dies spiegelt sich auch im Bruttoinlandsprodukt wider, das unserer Einschätzung nach dank europäischer Investitionen um mehr als 11% gestiegen ist. Angesichts der Tatsache, dass die



◀ Der Sofia Tech Park ist der erste Wissenschafts- und Technologiepark des Landes, der als Plattform für den Austausch von Wissen und Ideen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dient und Bulgariens Präsenz auf der globalen Forschungs- und Innovationslandkarte stärkt.

Qualität des Programmplanungsprozesses für den laufenden Zeitraum besser ist als im vorherigen, bin ich überzeugt, dass die Ergebnisse, die wir bis 2023 erzielen, deutlich besser sein werden.

Wie reagieren Sie auf die Wahrnehmung, dass weniger entwickelte Länder nicht über die administrativen Kapazitäten für die Verwaltung der ihnen zur Verfügung stehenden EU-Mittel verfügen?

Ich kann einer solchen Einschätzung nicht zustimmen – zumindest gilt das kaum für alle weniger entwickelten Regionen. In den

letzten Jahren wurden in diesen Regionen die komplexesten und umfangreichsten Infrastrukturprojekte umgesetzt. Es sollte nicht vergessen werden, dass sich die Verwaltung europäischer Investitionen nicht nur auf die Ziele der Kohäsionspolitik bezieht, sondern auch auf die korrekte Anwendung der europäischen Gesetzgebung, u. a. in den Bereichen staatliche Beihilfen, öffentliches Beschaffungswesen und Umweltschutz. Im Wesentlichen erfordert dies komplexe, zeitaufwendige Verfahren, die manchmal den Eindruck einer Verzögerung oder eines Mangels an Kapazität vermitteln.

Im ersten Halbjahr 2018 hat Bulgarien erstmals seit seinem Beitritt im Jahr 2007 die Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union inne. Wie nehmen Sie diese Gelegenheit wahr?

Die Präsidentschaft des Rates der EU ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, um zu zeigen, was wir in zehn Jahren EU-Mitgliedschaft erreicht haben. Wir werden uns bemühen, Möglichkeiten für eine konstruktive Debatte über die Schlüsselfragen unserer gemeinsamen europäischen Zukunft zu bieten. Ich glaube, dass wir nur durch eine ehrliche und offene Debatte den richtigen Weg finden. Wir



“ Mehr als 12 000 Projekte wurden in den letzten zehn Jahren gefördert und die im Land durch die Durchführung der europäischen Fonds erzielten Fortschritte sind wesentlich. ”



▲ Der Vogelbeobachtungsturm im Aldomirowzi-Sumpfbereich wurde im Rahmen des Projekts „Wiederherstellung und Erhalt des günstigen Zustands geschützter Arten in den Naturschutzgebieten des Aldomirowzi-Sumpfes sowie den Gemeinden Sliwniza und Dragoman“ errichtet.

Das Projekt „Verbesserung der öffentlichen Räume, die für die soziale Integration und die nachhaltige Stadtentwicklung in der Gemeinde Burgas von Bedeutung sind“ fördert nachhaltige, zugängliche und attraktive Stadtzentren, um die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen zu erhöhen. >



alle wissen, vor welchen Herausforderungen wir in den Bereichen Verteidigung, Sicherheit und Migration stehen und gleichzeitig muss die traditionelle Politik der EU angemessen gewährleistet werden. Die bulgarische Präsidentschaft kommt zur richtigen Zeit, da bekannt ist, dass unsere Position immer auf den europäischen Werten der Freiheit, der Einheit und der Solidarität beruht.

Die Diskussionen über die Kohäsionspolitik nach 2020 werden intensiver. Welche Prioritäten hat die bulgarische Präsidentschaft in diesem Bereich und wie werden Sie vorgehen?

In den letzten Jahren haben sich die meisten Diskussionen über die europäische Solidarität auf ihr Ausmaß und ihre kurzfristigen Auswirkungen konzentriert. Dies ist auf objektive Gründe wie die Wirtschafts- und Finanzkrise, die Flüchtlingskrise und einzelne regionale Krisen anderer Art zurückzuführen. In diesem Zusammenhang können wir feststellen, dass die europäischen Institutionen und die Mitgliedstaaten flexibel auf die Herausforderungen reagiert haben, die in hohem

Maße zur Erholung der europäischen Wirtschaft beigetragen haben, wodurch wir uns erneut in einem Aufwärtstrend befinden. Es wird oft vergessen, dass wir diese Herausforderungen bewältigt haben, weil wir mit den Investitionen der Europäischen Fonds gute Ergebnisse erzielen konnten. Der Grund dafür, dass sich Europa von schweren Krisen erholen kann, ist der Glaube seiner Bürger, lokalen Behörden und Unternehmen an die Stärke der europäischen Solidarität.

Inwieweit waren Sie in Kontakt mit der derzeitigen estnischen Präsidentschaft und der österreichischen Präsidentschaft, die für die zweite Hälfte des Jahres 2018 angesetzt ist?

Es ist klar, dass das Trio-Programm der Präsidentschaften ein geteiltes Engagement unserer Länder darstellt, die eine

gemeinsame Vision über die wichtigsten Prioritäten, Trends und Herausforderungen der Union teilen. Wir stehen mit unseren Kollegen bezüglich aller wichtigen Aspekte in engem und kontinuierlichem Austausch und ich denke, dass man der estnischen Präsidentschaft schon jetzt zu der großartigen Arbeit gratulieren kann, die nicht nur im Bereich der Kohäsions- und Regionalpolitik geleistet wurde. Die österreichische Präsidentschaft wird vor der großen Herausforderung stehen, die tatsächlichen Verhandlungen über den mehrjährigen Finanzrahmen für die Zeit nach 2020 und das Gesetzgebungspaket für die EU-Fonds für den nächsten Programmplanungszeitraum zu straffen. Wir werden versuchen, sie nicht nur durch die Eröffnung der ersten Gespräche zu unterstützen, sondern ihnen anschließend auch als konstruktiver Partner zur Seite stehen. ■



▲ Die U-Bahn-Station des Flughafens Sofia bietet eine direkte und einfache Verbindung zwischen der Hauptstadt und dem Passagierterminal des Flughafens.

INTERVIEW



Bourgogne-Franche-Comté: Stärkere Verbindungen zum wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt

Patrick Ayache, für europäische und internationale Angelegenheiten in der Region Bourgogne-Franche-Comté zuständiger Vizepräsident, erklärt, wie der Zusammenschluss alle Aspekte des territorialen Zusammenhalts verändert.

Welche Auswirkungen hat die kürzlich in Frankreich umgesetzte Gebietsreform auf die operationellen Programme und ihre Verwaltung, die, wie vor der Reform festgelegt, in den Regionen verblieben ist, für die Region Bourgogne-Franche-Comté?

Der Beschluss zur Fusion der Regionen im Jahr 2015 stellte eine äußerst wichtige Reform der französischen territorialen Organisation dar und wirkte sich auch stark auf die Durchführung der Kohäsionspolitik auf lokaler Ebene aus. Als Ergebnis der Reform wurde die Region Bourgogne-Franche-Comté *de facto* zur Verwaltungsbehörde für fünf verschiedene europäische Programme, die mit Mitteln in Höhe von mehr als 1,4 Mrd. EUR für die Entwicklung unserer Gebiete, unserer Wirtschaft, Beschäftigung, Energiewende usw. ausgestattet sind. Dieser europäische Einfluss

stellt für die neue große Region sowohl einen erheblichen Vorteil als auch eine Chance dar.

Nach dem Zusammenschluss von Burgund und Franche-Comté wollten wir die operationellen Programme in Burgund und Franche-Comté/Jura nicht in Frage stellen.

“ Der regionale Zusammenschluss hat auch dazu beigetragen, ein einzigartiges Instrument zur Unterstützung von Projektleitern mit Verantwortung für weitläufige Gebiete zu entwerfen und zu entwickeln: die Projektfabrik. ”

Diese Programme sind seit langem Gegenstand einer kontinuierlichen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit der regionalen

Partnerschaft und den regionalen Diensten der Europäischen Kommission, insbesondere der GD Regio. Ziel war es, die Kontinuität einer laufenden Durchführung sicherzustellen und den Begünstigten der operationellen Programme Stabilität und Effizienz zu verleihen. Wir bemühen uns jedoch nach Möglichkeit, die Verfahren zur Durchführung operationeller Programme zu harmonisieren, die eine einheitliche Intervention der europäischen Struktur- und Investitionsfonds in der gesamten Region Bourgogne-Franche-Comté gewährleisten.

Der regionale Zusammenschluss hat auch dazu beigetragen, ein einzigartiges Instrument zur Unterstützung von Projektleitern mit Verantwortung für weitläufige Gebiete zu entwerfen und zu entwickeln: die Projektfabrik.

Ich wollte dieses Instrument mit dem Ziel schaffen, einen Beitrag zur besseren Nutzung europäischer Mittel zu leisten, indem



◀ Rundblick über die Stadt Morteau.

die Erstellung von Dossiers erleichtert, Verfahren vereinfacht und die Mobilisierung europäischer Mittel beschleunigt wird. In der Praxis hat die Einrichtung eines Expertennetzwerks in der Region dazu beigetragen, potenzielle Begünstigte der ESIF zu unterstützen, d. h. sie bei allgemeinen und thematischen Informationsveranstaltungen zu informieren und ihnen durch Bildungsworkshops vom Entwurf bis zur Fertigstellung ihrer Projekte Hilfestellung zu leisten.

Was sind die Vor- und Nachteile des Ansatzes, der für den aktuellen Programmplanungszeitraum umgesetzt wurde, der die Regelungen zwischen europäischen Fonds integrieren und harmonisieren und den Einsatz von Finanzinstrumenten wie Darlehen oder Garantien ermöglichen soll?

Wenn der Multifonds-Ansatz durch die Erstellung des Programms 2014-2020 gestärkt wurde, sollte er bei der Festlegung gemeinsamer Durchführungsvorschriften noch weiter gehen und eine

größere Vereinfachung anstreben. In der Region Bourgogne-Franche-Comté versuchen wir auf unserer Ebene, einen möglichst integrierten Ansatz für europäische Fonds zu verfolgen, insbesondere im Hinblick auf die Kommunikation, die zur Stärkung des Wissens über europäische Interventionen zwischen lokalen Interessenträgern und der Öffentlichkeit genutzt wird.

Finanzinstrumente sind sehr wichtige strategische Werkzeuge zur Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit unserer KMU und Innovation. Sie spielen heutzutage eine wesentliche Rolle. So haben wir in der Region Bourgogne-Franche-Comté insbesondere durch EFRE-Mittel einen Risikokapitalfonds zur Unterstützung von Unternehmen in ihrer Gründungsphase entwickelt. Wir denken derzeit auch über den Einsatz neuer Instrumente in der gesamten Region nach: Mittel für Kredite oder Innovationsgarantien für KMU, die spezifische Investitionsmittel für die Geschäftserholung darstellen. Ohne die Unterstützung des EFRE könnten diese

Instrumente nicht eingesetzt werden. Ich hoffe jedoch, dass in den Programmen nach 2020 eine ambitionierte Kohäsionspolitik eingerichtet werden kann, die der zuschussbasierten Unterstützung für lokale Entwicklungsprojekte, die andernfalls vielleicht nicht realisiert werden könnten, eine wichtige Rolle zuerkennen wird. Finanzinstrumente und konventionelle Direktbeihilfen für Projekte müssen sich sinnvoll ergänzen, um die Solidarität zwischen den Regionen der Kohäsionspolitik, denen wir sehr verbunden sind, zu gewährleisten.

Die operationellen Programme für das Burgund und Franche-Comté/Jura zielen vor allem darauf ab, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln und Arbeitsplätze zu schaffen, insbesondere für KMU, basierend auf den spezifischen Stärken der jeweiligen Region. Inwieweit wurde dieses Ziel erreicht und welche Ergebnisse wollen Sie bei der Schaffung von Arbeitsplätzen erreichen?

Die Programmplanung 2014-2020 zeichnet sich sowohl durch einen Leistungsrahmen, der eingehalten werden muss, als auch durch gewisse Ziele aus, die insbesondere in den Bereichen wirtschaftliche Entwicklung und Innovation zu erfüllen sind. Viele Maßnahmen richten sich an KMU und ich begrüße den Erfolg dieser Maßnahmen, da sie die gesamtwirtschaftliche Situation in unserem Gebiet verbessert haben. Was unsere Ziele betrifft, so planen wir bis 2023 insgesamt 3000 Unternehmen in Bourgogne-Franche-Comté zu fördern, wovon bereits mehr als 600, darunter viele neue Unternehmen, Förderung erhalten haben.

Die ESI-Fonds ermöglichen es uns auch, besonders in den Exzellenzbereichen der Region wie dem Agrar- und Lebensmittelsektor, dem Gesundheitssektor und dem

“Die ESI-Fonds ermöglichen es uns auch, besonders in den Exzellenzbereichen der Region wie dem Agrar- und Lebensmittelsektor, dem Gesundheitssektor und dem Automobilsektor durch Förderung der gemeinschaftlichen Forschung und der Entstehung von Clustern aktiv zu werden.”



▲ Im Sinne der nachhaltigen Verkehrspolitik der Region wurden Fördermittel für Busspuren zur Anbindung des Bahnhofs Viotte (Besançon) an das Aktivitätszentrum TEMIS aufgebracht.

Automobilsektor durch Förderung der gemeinschaftlichen Forschung und der Entstehung von Clustern aktiv zu werden. Wir fördern daher Großprojekte im Bereich Mikroelektronik sowie die Strukturierung in unserem Gebiet.

Könnten Sie einige Projekte in Ihrer Region hervorheben, die für die Bürger von besonderem Nutzen waren?

Ich möchte gern zwei strukturierte Projekte erwähnen, von denen die Bürger profitieren werden. Im Rahmen des operationellen EFRE-Programms ESF Franche-Comté und Jura wurden Mittel für die TCSP+ (Bussonderfahrstreifen des öffentlichen Personennahverkehrs) in Besançon (25) bereitgestellt, die seit September 2017 den Bahnhof Viotte über den Campus der Universität in Bouloie mit dem Aktivitätszentrum TEMIS verbinden, und zwar im Sinne der nachhaltigen Verkehrspolitik, die von der städtischen Gemeinschaft im Großraum Besançon initiiert wurde. Schätzungen zufolge wird diese neue Linie, die sich über elf Stationen und 4,1 km erstreckt, täglich von 8800 Passagieren in Anspruch genommen werden! Ziel ist es, die Menschen dazu zu ermutigen, ihr Auto zugunsten des öffentlichen Nahverkehrs

stehen zu lassen und so zur Reduzierung der Umweltauswirkungen beizutragen (Umweltverschmutzung, Lärm usw.).

Was das EFRE-ESF-Programm im Burgund anbelangt, so wurden während der ersten hohen Durchsatzphase (THD) EFRE-Mittel in Höhe von etwa 30% der gesamten förderfähigen Kosten mobilisiert. Während der Laufzeit des Programms soll die THD-Abdeckung mittels Glasfaser in der Region Burgund von 35% auf 50% der Bevölkerung auf regionaler Ebene (bzw. Bereitstellung von 145 000 Anschlüssen) signifikant erhöht werden. Daher hat die Region ein Budget von 8,4 Mio. EUR für das öffentliche Initiativnetzwerk FTTH (Fiber To The Home) des Departements Côte-d'Or zur Schaffung von 77 127 zuschaltbaren optischen Anschlüssen vorgesehen.

Die Debatte über die Kohäsionspolitik nach 2020 intensiviert sich. Wie sehen Sie das?

Die Kohäsionspolitik ist ein wichtiges Investitionsinstrument für die Europäische Union. Sie ermöglicht die Mobilisierung öffentlicher und privater regionaler Ressourcen, die neben den europäischen

Ressourcen zur Verwirklichung der Ziele der EU für 2020 beitragen. Sie unterstützt die Gebiete in ihrer wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Entwicklungspolitik und trägt wesentlich zur Verringerung der Ungleichheiten sowohl innerhalb als auch zwischen den Gebieten bei. Es gibt immer noch offensichtliche Unterschiede zwischen den europäischen Regionen, daher die notwendige und akzeptierte Unterstützung für diejenigen, die am wenigsten entwickelt sind.

Ich unterstütze eine Politik des starken und ehrgeizigen Zusammenhalts nach 2020. Ich werde in den kommenden Monaten aktiv und wachsam sein, damit die Kohäsionspolitik in den Verhandlungen um den Gesamthaushalt nicht auf eine Anpassungsvariable reduziert wird. Vergessen wir nicht die Bedeutung der Kohäsionspolitik: die harmonische Entwicklung der gesamten Union und die Stärkung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts. Keine Region, kein Gebiet und kein europäischer Bürger kann vom europäischen Projekt ausgeschlossen werden. ■



Die Durchführung der ESI-Fonds verläuft nach Plan

Anfangen bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen bis hin zu einer besseren Gesundheitsversorgung und zum Schutz der Umwelt spielen die europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI) eine zentrale Rolle bei der Verbesserung des Alltags der EU-Bürger.

Ein neuer Bericht der Europäischen Kommission zeigt, dass bis Ende Oktober 2017 insgesamt 278 Mrd. EUR – rund 44 % der für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 verfügbaren Mittel – in Mitgliedstaaten und Regionen investiert wurden.

„Die Durchführung der ESI-Fonds ist angelaufen und schreitet zügig voran“, heißt es im strategischen Überblick, der auf den Beiträgen der EU-28 beruht. „Die damit verbundenen Investitionen bringen konkrete Verbesserungen für das Leben der Menschen in der EU ... Sie sind ein greifbarer Beweis für den Mehrwert europäischen Handelns.“

Laut dem Bericht bleiben zwar große Unterschiede bestehen, doch berichten alle Länder von einer „hohen bis sehr hohen Beschleunigung der Programmdurchführung der ESI-Fonds im Jahr 2016“. Ende letzten Jahres belief sich das Gesamtfinanzvolumen ausgewählter Projekte auf 182 Mrd. EUR, gegenüber 58,8 Mrd. EUR Ende 2015.

278 Milliarden EUR wurden bereits ausgezahlt



360 Milliarden EUR sind noch zu investieren

Die Veröffentlichung des „Strategieberichts 2017 über die Durchführung der europäischen Struktur- und Investitionsfonds“ erfolgt inmitten einer intensiven Debatte über den Haushalt der EU für die Zeit nach 2020. In diesem Zusammenhang hebt der Bericht die nachgewiesene Erfolgsbilanz der ESI-Fonds bei der Förderung EU-weiter sozioökonomischer Konvergenz, der Stärkung der Widerstandsfähigkeit und des territorialen Zusammenhalts sowie der Bereitstellung eines stabilen, langfristigen Investitionsrahmens für die Mitgliedstaaten hervor.

Einen Unterschied machen

Die fünf ESI-Fonds, die als Hauptinvestitionsinstrument der EU gelten – der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF), der Kohäsionsfonds (KF), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF) – sind mit Mitteln in Höhe von 454 Mrd. EUR für den Zeitraum 2014-2020 sowie mit Förderprogrammen bis 2023 ausgestattet.

“ *Der Strategiebericht zeigt, dass die Kohäsionspolitik in ganz Europa konkrete Ergebnisse liefert. Gute Aussichten für die Zeit nach 2020.* ”

Kommissarin Corina Crețu

Die Bilanz der ersten drei Durchführungsjahre zeigt, dass europaweit rund zwei Millionen Projekte zur Finanzierung ausgewählt wurden. Dem Bericht zufolge heißt es, dass „mehr Fördermittel als je zuvor auf die Bereiche mit dem höchsten EU-Mehrwert wie Beschäftigung, soziale Integration, Kompetenzen, Forschung und Innovation, Umwelt oder kohlenstoffarme Wirtschaft konzentriert werden“.

Zum Beispiel haben die ESI-Fonds bis Ende 2016 rund 7,8 Millionen Menschen dabei geholfen eine Anstellung zu finden oder ihre Kompetenzen zu verbessern, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Weitere 11,5 Millionen Menschen hatten Zugang zu besseren Gesundheitsdiensten.

Das ist jedoch nicht alles. Die ESI-Fonds haben den Mitgliedstaaten auch dabei geholfen, ihr Investitionsumfeld durch die Unterstützung von Strukturreformen und die Mobilisierung privaten Kapitals zu verbessern. So werden zum Beispiel im Rahmen des EFRE ausgewählte Projekte etwa 11,5 Mrd. EUR an fremdfinanzierten privaten Zuschüssen erzielen. ESI-Fonds haben ebenfalls dazu beigetragen, auf die Flüchtlings- und Migrantenkrisen, Naturkatastrophen und andere unvorhergesehene Umstände zu reagieren.

Als wichtigstes Instrument der EU zur Förderung der integrierten territorialen Entwicklung erhalten laut Bericht mehr als 3800 städtische und territoriale Strategien Unterstützung aus den ESI-Fonds, inklusive eines kohärenteren Rahmens für einen stärker integrierten Ansatz. Die Durchführung der neuen territorialen Instrumente

führte zu einer positiven Veränderung der lokalen und regionalen Planungskultur, insbesondere durch die Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit sowohl zwischen den verschiedenen Bereichen als auch den Regierungsebenen.

Der Bericht unterstreicht auch, dass gute Fortschritte bei der Durchführung von Vereinfachungsmaßnahmen und beim Ausbau der Kapazitäten von Behörden und Begünstigten zugunsten einer effizienteren und effektiveren Verwaltung der Mittel erzielt wurden.

Mit Blick auf die Zukunft betonen die Autoren jedoch, dass die Mitgliedstaaten größere Anstrengungen unternehmen müssen, um die Auswahl und wirksame Durchführung von hochwertigen Projekten zu gewährleisten, und fügen hinzu: „Es ist jetzt unbedingt notwendig, dass das beschleunigte Durchführungstempo von einer starken und schnellen Erhöhung der tatsächlichen Ausgaben begleitet wird.“

Angesichts der aktuellen Debatte über die Zukunft der Kohäsionspolitik steht viel auf dem Spiel.

„Durch die Förderung der Schaffung von Arbeitsplätzen, Wachstum und Investitionen sowie durch die Stärkung des Binnenmarkts, der Energieunion und der wirtschaftspolitischen Steuerung reagieren diese Investitionen auf die Bedürfnisse der Realwirtschaft,“ so der Bericht. „Die Fonds tragen auch in hohem Maße zur Verwirklichung der politischen Ziele der EU bei, indem sie sie vor Ort umsetzen.“ ■

FÖRDERUNG EINES INTELLIGENTEN, NACHHALTIGEN UND INTEGRATIVEN WACHSTUMS

- › Bis Ende 2016 wurden ausgewählte Projekte im Wert von 50,3 Mrd. EUR mit **kleinen und mittleren Unternehmen, Forschung, Entwicklung und Innovationen** sowie **Informations- und Kommunikationstechnologien** verknüpft.
- › Dies bedeutet zum Beispiel, dass bisher rund 915 000 zusätzliche Haushalte einen **besseren Breitbandzugang** erwarten können. Mehr als 196 000 Unternehmen erhalten nun **wertvolle Beratungsleistungen**. Inzwischen arbeiten etwa 29 000 Forscher in besseren Einrichtungen und haben einen besseren Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen, wodurch die Förderung von Innovation weiter vorangetrieben wird.
- › In den Bereichen **Beschäftigung, soziale Integration und Bildung** wurden Projekte im Wert von 48,7 Mrd. EUR ausgewählt. Darin enthalten sind 14,6 Mrd. EUR für die allgemeine und berufliche Bildung, wodurch laut Bericht bereits 4,4 Mio. neue Plätze in Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen geschaffen werden konnten.
- › In der Kategorie **kohlenstoffarme Wirtschaft, Klimawandel, Umwelt und Verkehr** wurden bis Ende 2016 insgesamt 73,2 Mrd. EUR für Projekte bereitgestellt. Infolgedessen wird erwartet, dass rund 148 000 Haushalte eine verbesserte Klassifizierung ihres Energieverbrauchs erhalten werden. Mehr als 4,6 Mio. Menschen profitieren bereits von neuen oder verbesserten Hochwasserschutzmaßnahmen, während 3,5 Mio. Zugang zu besseren Wasservorräten erhalten haben.

ESI-Fonds: Europäische Regionen und Solidarität stärken

MdEP Kerstin Westphal, ebenfalls Mitglied des Ausschusses für regionale Entwicklung des Europäischen Parlaments, erläutert ihre Ansichten und Erwartungen zur bisherigen Durchführung und den Auswirkungen der ESI-Fonds.



“ Bei den Strukturfonds geht es nicht nur um Geld. Es geht um ein Zeichen europäischer Solidarität. ”

Was halten Sie von der bisherigen Durchführung der ESI-Fonds für 2014-2020?

Es war ein verspäteter Beginn. Das erste Jahr dieses Zeitraums war zumindest für einige Regionen verloren. Meiner Meinung nach haben sich die Dinge seitdem beschleunigt, sodass ich zum jetzigen Zeitpunkt den Eindruck habe, dass die Durchführung gut läuft. Die Mittel kommen dort an, wo sie gebraucht werden, und großartige Projekte sind auf dem Weg.

Ich denke, dass es noch zu früh ist, um eine Bilanz zu ziehen, aber ich habe auch von den Menschen vor Ort gehört, dass einige Vereinfachungsmaßnahmen geschätzt werden und dass die thematische Konzentration funktioniert – was bedeutet, dass wir uns wirklich auf einige wichtige Prioritäten konzentrieren.

Welche anderen positiven Auswirkungen der Fonds sehen Sie neben der finanziellen Unterstützung, die die ESI-Fonds für die Mitgliedstaaten leisten?

Bei den Strukturfonds geht es nicht nur um Geld. Es geht um ein Zeichen europäischer Solidarität. Im Bereich der europäischen territorialen Zusammenarbeit sehe ich, dass Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten, um ihre Regionen zu stärken. Und an Regionen, die ihre CO₂-Emissionen reduzieren oder Arbeitsplätze schaffen, können wir sehen, dass gute Ideen unterstützt werden. Das ist es, was ich an den ESI-Fonds liebe – sie helfen Regionen, kreativ zu sein und unterstützen tatsächlich die Menschen.

Eines der Hauptziele für diesen Zeitraum besteht darin, sicherzustellen, dass die ESI-Fonds und der Europäische Fonds für strategische Investitionen eng zusammenarbeiten. Was halten Sie von dieser gemeinsamen Arbeit und wie könnten wir es besser machen?

Ich denke, dass die Zusammenarbeit besser wird – auch wegen der sogenannten „Omnibus-Verordnung“. Trotz ihrer sehr ähnlichen Namen verfolgen die ESIF und der EFSI dennoch unterschiedliche Ansätze. Die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Fonds könnte bei größeren Projekten funktionieren, aber nach meiner Erfahrung sind es die ESI-Fonds, die in vielen Regionen wirklich bei kleinen und mittleren Projekten helfen. Als Berichterstatter für das Europäische Parlament kann ich sagen, dass dem Parlament nicht daran gelegen ist, dass der EFSI die strategische Kohärenz, die ter-

ritoriale Konzentration und die langfristige Perspektive der Programmplanung der Kohäsionspolitik untergräbt.

Im Rahmen des bevorstehenden mehrjährigen Finanzrahmens wird 2018 ein Schlüsseljahr für die Kohäsionspolitik nach 2020. Welche Erwartungen haben Sie an die Zukunft dieser Politik?

Nächstes Jahr – und auch 2019 – werden in der Tat entscheidende Jahre sein. Meine Erwartungen beginnen bei diesen Terminen: Ich denke, wir sollten eine Situation wie beim letzten Mal vermeiden, als sich

der Start vieler operationeller Programme verzögerte. Die Regionen müssen rechtzeitig wissen, was sie erwartet.

Abgesehen davon fordert mein Bericht für das Europäische Parlament eine weitere Vereinfachung. Ich glaube, dass wir mit der Hochrangigen Gruppe, die Kommissarin Crețu ins Leben gerufen hat, in diesem Bereich echte Verbesserungen erzielen können. Außerdem fordert das EP mehr Flexibilität. Unsere Regionen sollten in der Lage sein, auf neue, unvorhergesehene Herausforderungen zu reagieren, die sich beispielsweise im Jahr 2025 ergeben könnten.

Und nicht zuletzt: Die eigentliche Diskussion über den künftigen MFR und Kommissar Oettingers wahre Worte, dass „mehr europäische Aufgaben mit weniger Geld bewältigt werden müssen“, sollten nicht zu einer Schwächung der Kohäsionspolitik führen. Wie ich bereits sagte: Die ESI-Fonds sind ein Zeichen der Solidarität, die Regionen kreativ machen. Das sollte beibehalten werden – in allen europäischen Regionen. ■



„Die ESI-Fonds bieten ein langfristiges strukturpolitisches Instrument, das den regionalen Volkswirtschaften eine frühzeitige Anpassung ermöglicht, um den Bürgern eine Gelegenheit zu bieten, zukunftsfähige Entwicklungschancen zu ergreifen.“

Mari Kiviniemi, stellvertretende Generalsekretärin der OECD¹

„Die Kohäsionspolitik liefert weiterhin klare und sichtbare Ergebnisse für Bürger in Bereichen wie besserer Zugang zu Schulen, Gesundheit und Sozialfürsorge, saubererer Luft und Wasser bis hin zu größerer und nachhaltigerer Mobilität.“



Daniël Termont, Bürgermeister von Gent und Präsident von EUROCITIES²



„Die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds versetzen uns in die Lage, sichtbare Impulse zu setzen und Investitionen zu verstärken.“

Beate Merk, Bayerische Staatsministerin für Europaangelegenheiten und regionale Beziehungen³

1) Panorama 61

2) Panorama 61

3) Panorama 62



Europäische Städte kommen zu Wort

Die Städteagenda der EU bestärkt die Städte darin, die Politikgestaltung zu beeinflussen und Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen, die sie unmittelbar betreffen, wie Armut oder Umweltverschmutzung zu erarbeiten. Ein Jahr nach ihrer Einführung zeigt ein Bericht der Kommission die ersten Ergebnisse.

Der Wachstumspakt von Amsterdam von Mai 2016, mit dem die Städteagenda ins Leben gerufen wurde, stuft zwölf Themen – angefangen bei Arbeitsplätzen und Wohnraum bis hin zu städtischer Mobilität, Luftqualität und Integration von Migranten und Flüchtlingen – als vorrangig ein.

Um konkrete Aktionspläne für diese Themen zu entwickeln, wurden seither zwölf Partnerschaften – eine pro Priorität – gemäß dem am 20. November angenommenen „Bericht der Kommission an den Rat über die Städteagenda für die EU“ eingerichtet.

Die Partnerschaften umfassen 84 Städte, 22 Mitgliedstaaten, 13 Generaldirektionen, die Europäische Investitionsbank (EIB) sowie eine Reihe von Verbänden, NRO und andere Teilnehmer.

„Viele Städte haben durch die Arbeit in den Partnerschaften bereits demonstriert, dass sie in der Lage sind, auf bedeutsame Weise zur EU-Politikgestaltung beizutragen“, heißt es in dem Bericht.

Drei Aktionspläne mit konkreten, jedoch nicht rechtsverbindlichen Vorschlägen – zu städtischer Armut, Luftqualität und Integration von Migranten und Flüchtlingen – werden bis Ende 2017 abgeschlossen sein. Der Rest wird voraussichtlich in den nächsten zwei Jahren folgen.

Es wurde eine spezielle Website – oder zentrale Anlaufstelle – eingerichtet, um einen umfassenden Überblick über die den Städten zur Verfügung stehenden Ressourcen sowie den Austausch

URBIS ist eine neue spezielle Beratungsplattform für städtische Investitionen innerhalb der Europäischen Plattform für Investitionsberatung.

Sie soll den städtischen Behörden beratend zur Seite stehen, um so städtische Investitionen zu erleichtern, zu beschleunigen und umzusetzen.

URBIS bietet:

- Maßgeschneiderte technische Beratung zur Unterstützung der Entwicklung städtischer Investitionsstrategien und -programme sowie zur Verbesserung der Qualität und Finanzierbarkeit von Projekten.
- Beratung bei der Entwicklung innovativer Finanzierungsansätze für städtische Investitionen, einschließlich städtischer Investitionsplattformen.



Für weitere Informationen und nähere Einzelheiten zu den Teilnahmebedingungen

Besuchen Sie unsere Website:
eiah.eib.org

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung:
eiah@eib.org




von Wissen und den Zugang zu Informationen bezüglich Städtepolitik und Initiativen zu gewährleisten.

Dem Bericht zufolge hat die Städteagenda das Interesse einiger Mitgliedstaaten geweckt, ihre nationale Städtepolitik weiterzuentwickeln bzw. zu stärken. Darüber hinaus stellte der Bericht fest, dass Städte bei internationalen Bemühungen wie dem Kampf gegen den Klimawandel an Boden gewinnen.

Es wird zudem hervorgehoben, dass der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Zeitraum 2014-2020 rund 100 Mrd. EUR in Städte investiert, von denen 15 Mrd. EUR direkt von den Städten verwaltet werden. ■

STÄDTEFORUM 2017

Das dritte Städteforum, das am 27. und 28. November in der niederländischen Stadt Rotterdam stattfand, lockte wichtige Interessenvertreter aus ganz Europa, darunter Menschen, die sich mit städtischen Themen befassen, sowie Vertreter verschiedener Bundesministerien und NRO an. Ein großes Highlight war dabei der Start von URBIS.

Hier sind einige O-Töne von der Veranstaltung:

„Dank dieser Initiative werden die Städte die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um neue Möglichkeiten für ihre Einwohner zu schaffen.“

Kommissarin Corina Crețu



MEHR DAZU

Bericht der Kommission an den Rat über die Städteagenda für die EU:

<http://europa.eu/!Bx36qH>



^ Von links nach rechts: Ana Paula Zacarias, Staatssekretärin für europäische Angelegenheiten, Portugal; Daniel Gibbs, Präsident des Regionalrates von Saint-Martin; Soibahadine Ibrahim Ramadani, Präsident des Regionalrates von Mayotte; Ary Chalus, Präsident des Regionalrates von Guadeloupe; Younous Omarjee, Mitglied des Europäischen Parlaments; Rodolphe Alexandre, Präsident des Regionalrates von Französisch-Guayana; Corina Crețu, EU-Kommissarin für Regionalpolitik; Juan Fernando López Aguilar, Mitglied des Europäischen Parlaments; Fernando Clavijo, Präsident der Kanarischen Inseln; Alfred Marie-Jeanne, Präsident des Regionalrates von Martinique; Didier Robert, Präsident des Regionalrates von Réunion; Louis-Joseph Manscour, Mitglied des Europäischen Parlaments; Miguel Albuquerque, Präsident des Regionalrates von Madeira; Rui Bettencourt, Stellvertretender Regionalsekretär des Vorsitzes des Rates für Außenbeziehungen, Regionalregierung der Azoren.

Die EU-Gebiete in äußerster Randlage: Eine privilegierte, erneuerte und verstärkte Partnerschaft

„In Vielfalt geeint“, das Motto der EU, das die Zusammenarbeit der europäischen Bürger für Frieden und Wohlstand sowie die vielen verschiedenen in Europa friedlich koexistierenden Kulturen, Traditionen und Sprachen symbolisiert, gewinnt angesichts der Vielfalt, die die Gebiete in äußerster Randlage zu unserer Union beitragen, gewiss an besonderer Bedeutung.

Die neun Gebiete in äußerster Randlage – Guadeloupe, Französisch-Guayana, Martinique, Mayotte, Réunion, Saint-Martin, die Azoren, Madeira und die Kanarischen Inseln – stellen einen echten Gewinn für Europa dar. Ihre geographische Lage vermittelt strategischen Regionen der Welt eine europäische Präsenz, während ihre ausgedehnten Seegebiete das Potenzial für die Entwicklung einer starken blauen Wirtschaft bieten.

Weiterhin sind die Regionen reich an Ressourcen. Sie machen 80 % der biologischen Vielfalt in Europa aus und sind ideale Standorte für Forschung und Innovation in Bereichen wie Kreislaufwirtschaft, Pharmakologie, erneuerbare Energien, Weltraumforschung und Astrophysik.

Eine Reihe spezifischer geographischer Merkmale begrenzt jedoch das Wachstum und die Entwicklung dieser Regionen, wie ihre Rand- bzw. Insellage, geringe Größe, schwierige Relief- und Klimabedingungen und Abhängigkeit von einigen wenigen lokalen Erzeugnissen. Die EU erkennt sowohl ihre Stärken als auch ihre Schwächen an und unterstützt ihre Bemühungen, ihr Potenzial durch die besondere Partnerschaft zwischen der Kommission, den Regionen und ihren Mitgliedstaaten zu entfalten. Am 24. Oktober 2017 hat die Europäische Kommission eine neue Strategie für die Gebiete in äußerster Randlage verabschiedet, die eine privilegierte, erneuerte und verstärkte Partnerschaft vorsieht.

Warum wird die Strategie jetzt erneuert?

Trotz der Fortschritte in den letzten Jahren stehen die Gebiete in äußerster Randlage immer noch vor großen Herausforderungen: hohe Arbeitslosigkeit, insbesondere unter jungen Menschen, Anfälligkeit für Klimaänderungen, Wachstumshemmnisse aufgrund unzureichend entwickelter Infrastrukturen und Abhängigkeit von Wirtschaftszweigen, die innovative Prozesse nicht in zufriedenstellendem Maße aufgenommen haben. Einige dieser Regionen sehen sich zudem mit Migrationsdruck und sozialen Krisen konfrontiert.

“Forschung und Innovation sind entscheidend, um den Gebieten in äußerster Randlage einen Platz als Spitzenreiter in vielen zukunftssträchtigen Sektoren zu ermöglichen.”



Die Kommission hat daher eine neue Strategie für eine verstärkte Partnerschaft vorgestellt, um so die Anstrengungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen zu verdoppeln. Die Regionen sollen dadurch stärker unterstützt werden, die Vorteile der globalisierten Welt zu nutzen, nachdem sie ihre Nachteile bereits kennengelernt haben. Dies erfordert eine bessere Integration in den europäischen Binnenmarkt sowie in ihre regionale Nachbarschaft.

In erster Linie wird die Strategie darauf abzielen, EU-Strategien zu gestalten, die den Gegebenheiten und Interessen dieser Regionen, beispielsweise in den Bereichen europäische Verkehrs-, Energie- oder Handelspolitik, besser Rechnung tragen.

Zu diesem Zweck wird eine Dialogplattform zum Einsatz kommen, die Regionen und ihre Mitgliedstaaten sowie europäische Institutionen und andere Interessensvertreter zusammenbringt, um in allen Phasen der Politikgestaltung und -durchführung einen Meinungsaustausch zu ermöglichen. Die Kommission wird auf Anfrage auch spezielle Arbeitsgruppen in bestimmten Themengebieten wie der optimalen Nutzung europäischer Mittel oder der Förderung der Beschäftigung einsetzen.

Diese Strategie wird den Regionen dabei helfen, aus ihren Stärken Kapital zu schlagen. Sie wird ihre vollständige regionale Integration in ihrer Nachbarschaft u. a. durch die Förderung gemeinsamer Projekte in Bereichen wie Verhinderung von Naturgefahren, Abfallwirtschaft, Verkehr oder Energie unterstützen.

Forschung und Innovation sind entscheidend, um den Gebieten in äußerster Randlage einen Platz als Spitzenreiter in vielen zukunftssträchtigen Sektoren zu ermöglichen. Die neue Strategie wird sie dabei unterstützen, Innovationsmaßnahmen zu entwickeln und ihre Beteiligung an den EU-Forschungsprogrammen zu erhöhen.

EINE GÜNSTIGE GELEGENHEIT, DIE STRATEGIE ZU PRÄSENTIEREN

Die neue Strategie wurde von Präsident Juncker zusammen mit Kommissarin Crețu auf der Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage vorgestellt, die vom 26. bis 27. Oktober in Cayenne (Französisch-Guayana) stattfand und von Präsident Alexandre ausgerichtet wurde.

Die Anwesenheit von Präsident Juncker, Präsident Macron, Kommissarin Crețu und den Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage brachte die starke Partnerschaft zwischen der regionalen, nationalen und europäischen Regierungsebene zum Ausdruck. Neben der Kommission wurde die EU auch von drei ehrenwerten Mitgliedern des Europäischen Parlaments (Herrn Omarjee, Herrn Manscour und Herrn Aguillar) sowie Herrn Fayolle, dem Vizepräsidenten der Europäischen Investitionsbank, vertreten.

Während der Konferenz begrüßten die Präsidenten der Regionen den maßgeschneiderten Ansatz der Strategie, der von Emmanuel Macron, Präsident der Französischen Republik, geteilt wird. Sie sprachen sich für die Solidarität der EU und Chancengleichheit all ihrer Bürger aus, insbesondere jener in den ärmsten oder abgelegensten EU-Regionen. Sie würdigten die von Präsident Juncker geäußerte starke politische Unterstützung für die Kohäsionspolitik und betonten die Flexibilität, die bei der Durchführung dieser Strategie zur Erfüllung ihrer spezifischen Bedürfnisse erforderlich ist. Ferner verwiesen sie auf die Notwendigkeit von größerer Transparenz bei den Verhandlungen über Handelsabkommen sowie auf den weiteren Unterstützungsbedarf ihrer lokalen Wirtschaften und die Dringlichkeit konkreter Maßnahmen in Sektoren, die für ihre Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind, wie Fischerei und blaue Wirtschaft.

>

Stärken intelligent nutzen

Unter Nutzung des Modells der intelligenten Spezialisierung soll die Strategie den Regionen dabei behilflich sein, ihre Stärken weiter auszubauen und somit die Innovation in allen Bereichen, einschließlich traditioneller Sektoren wie Fischerei und Lebensmittel, zu fördern. Zu diesem Zweck wird die Kommission die Fortführung des Programms zur Lösung der speziell auf die Abgelegenen und Inseln zurückzuführenden Probleme (POSEI) nach 2020 anstreben und prüfen, ob staatliche Beihilfen zur Unterstützung der Erneuerung kleiner Fischereiflotten eingesetzt werden können.

Zu den Zielen der neuen Strategie gehört dabei auch die Schaffung von Chancengleichheit in diesen Regionen. Um den Erwerb von Kompetenzen und die Mobilität zu fördern, wird die EU für eine stärkere Beteiligung junger Menschen aus den Gebieten in äußerster Randlage sowohl im Rahmen des Erasmus-Programms als auch des Europäischen Solidaritätskorps eintreten.

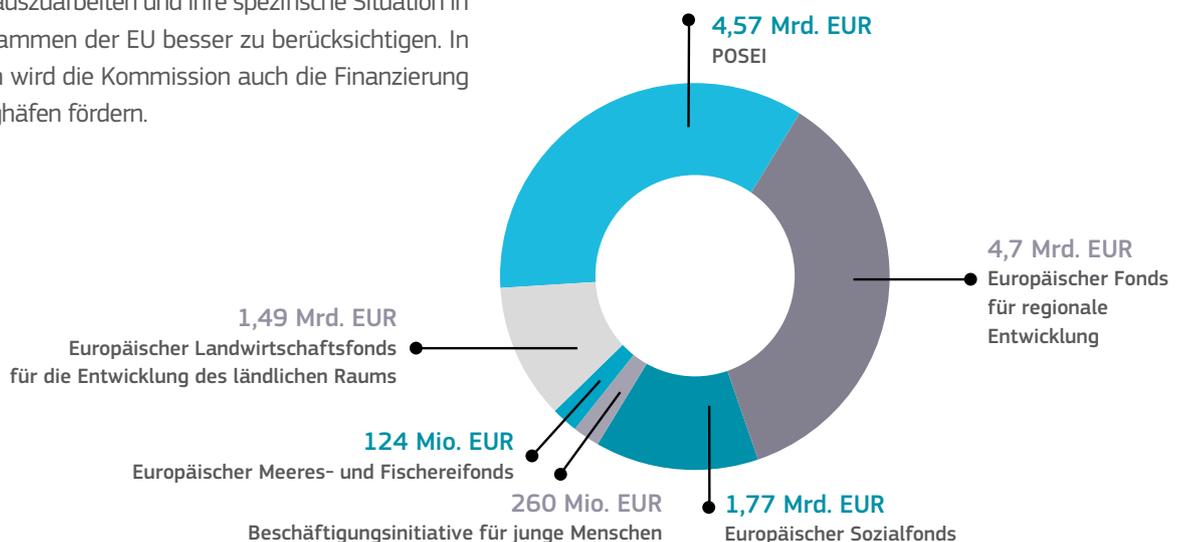
Darüber hinaus sind bessere Verkehrsverbindungen entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung und die Lebensqualität in den Regionen. Die Kommission hat soeben eine Studie in Auftrag gegeben, um die Bedürfnisse der Regionen zu erfassen, eine Reihe von Verkehrsprojekten auszuarbeiten und ihre spezifische Situation in den Verkehrsprogrammen der EU besser zu berücksichtigen. In begründeten Fällen wird die Kommission auch die Finanzierung von Häfen und Flughäfen fördern.

Die Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels stellt neben dem Risiko, weiteren extremen Wetterereignissen wie dem Hurrikan Irma ausgesetzt zu sein, eine der größten Herausforderungen für die Regionen dar. Die EU wird diese Herausforderungen in ihr LIFE-Umweltprogramm und ihre Strategie zur Anpassung an den Klimawandel aufnehmen.

Was unternimmt Europa für diese Regionen?

Die Europäische Union unterstützt die Bemühungen der Gebiete in äußerster Randlage in ihrem Streben nach nachhaltigem und integrativem Wachstum. Im Zeitraum 2014-2020 stehen den Gebieten in äußerster Randlage im Rahmen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds sowie des POSEI EU-Fördermittel in Höhe von 13,3 Mrd. EUR zur Verfügung.

Zudem profitieren die Gebiete in äußerster Randlage von gezielten wie abweichenden Maßnahmen in Bereichen wie Landwirtschaft, Fischerei, Verkehr, staatliche Beihilfen und Steuern, die dazu gedacht sind, die Auswirkungen ihrer spezifischen Einschränkungen abzuschwächen und ihr Wirtschaftswachstum anzukurbeln. ■



“ Sie stehen auch im Mittelpunkt aller großen Herausforderungen, die unsere Zukunft betreffen werden: Klimawandel, erneuerbare Energien, biologische Vielfalt. Alles, was Sie tun können und tatsächlich in jedem dieser Bereiche erreichen, kann als Beispiel und Vorbild für das restliche Europa dienen ... Wir sind alle in derselben Union vereint, deren Kohäsionspolitik ein wesentliches verbindendes Element ist und auch bleiben muss und deren Strategien dem Wohlstand aller zugute kommen und ihn ferner noch garantieren müssen. ”

Auszug aus der Rede von Präsident Juncker auf der 7. Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage am 26. und 27. Oktober in Cayenne, Französisch-Guayana

100 MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG DER STRATEGIE DURCH EINE ERNEUERE PARTNERSCHAFT

Die Kommission arbeitet bereits zusammen mit der Partnerschaft daran, die Umsetzung der in der Mitteilung aufgeführten 100 Maßnahmen sicherzustellen. Jede Regierungsebene, die EU, die betroffenen Mitgliedstaaten – Frankreich, Spanien und Portugal – und die Regionen werden ihren Teil dazu beitragen.

Die Kommission hat bereits eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet. Im Rahmen des Juncker-Plans wird in Partnerschaft mit der Europäischen Investitionsbank eine neue Initiative für die Gebiete in äußerster Randlage zur verstärkten Unterstützung des Europäischen Fonds für strategische

Investitionen (EFSI) eingerichtet. Zudem wird derzeit eine Studie durchgeführt, um die Anforderungen für Luft- und Seeverkehrsverbindungen zu ermitteln und wichtige Verkehrsprojekte zu identifizieren. Im Rahmen des Arbeitsprogramms Horizont 2020 für 2014-2020 wird eine spezielle Koordinierungs- und Unterstützungsmaßnahme mit einem Budget von 4 Mio. EUR die Teilnahme der Gebiete in äußerster Randlage am EU-Forschungsprogramm und die Sichtbarkeit ihrer Forschungs- und Innovationskapazitäten sowie ihrer Vorzüge stärken.

EIN STARKES SIGNAL VON EINER GEEINTEN FRONT



Die 2016-2017 Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage – bei der Französisch-Guayana die Ehre hatte, den Vorsitz zu führen, war aus vielen Gründen außergewöhnlich. Im Hinblick auf die erneuerte Strategie für die Gebiete

in äußerster Randlage haben meine Kollegen und ich der Europäischen Kommission ein Memorandum vorgelegt.

Ich verweise dabei auf die Kampagnen unserer abgelegenen Gebiete zur Schaffung eines Rechtsrahmens, der den Gegebenheiten unserer Gebiete in äußerster Randlage gerecht wird. Intensive, komplexe Kampagnen erfordern Geduld und Kampfgeist sowie einen lebhaften und argumentativen Dialog mit der Kommission. Aber es gibt noch immer viel zu tun. Somit stellt das Memorandum ein starkes gemeinsames Signal mit einer einheitlichen Stimme dar.

Außerdem war Präsident Jean-Claude Juncker anwesend, was einer Premiere für die Gebiete in äußerster Randlage und für Französisch-Guayana gleichkam. Diese Geste bekräftigte nicht nur die Tatsache, dass wir Mitglieder der Europäischen Union sind, sondern ebenfalls die Solidität unseres Ansatzes. Der Besuch von Emmanuel Macron, Präsident der Französischen Republik, hat mein Land in den Mittelpunkt besonderer Aufmerksamkeit gerückt, was ich nur begrüßen kann.

Über diese Aspekte hinaus kann ich jedoch die Herausforderungen, denen sich Französisch-Guayana stellen muss, nicht vergessen.

Während der Konferenz betonte ich die Notwendigkeit, bestimmten Wirtschaftssektoren, in denen die staatliche Förderung starken Haushaltszwängen unterliegt, Vorrang einzuräumen: Hotelgewerbe, Fischerei, Landwirtschaft und Produktionsunternehmen. Ich fand ein solches Anliegen sogar noch weitaus mehr berechtigt, seitdem die Überarbeitung der EU-Verordnungen für staatliche Beihilfen (allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung) in diesem Jahr abgeschlossen wurde. Bei dieser Gelegenheit hatten wir die Entwicklung eines spezifischen Ansatzes für staatliche Beihilfen durch die EU beantragt. Es ist daher erforderlich, die Kohärenz zwischen den gemeinschaftlichen und nationalen Strategien sicherzustellen.

Ich bin mir völlig im Klaren darüber, dass diese Konferenz nur ein erster Schritt ist. Ich teile die große Sorge meiner Kollegen aus den anderen Gebieten in äußerster Randlage in Bezug auf die Kohäsionspolitik. Unsere Gebiete müssen der Dynamik des europäischen Einigungswerks durch stetige Erneuerung folgen, indem wir ihnen finanzielle Mittel zur Bewältigung der Herausforderungen, denen sie ausgesetzt sind, zur Verfügung stellen und ihre Vorteile nutzen. Für die Gebiete in äußerster Randlage ist es entscheidend, dass die derzeitige Strategie umgesetzt wird. Ich würde sogar soweit gehen zu sagen, dass es in der Verantwortung von uns als territorialen Führungskräften liegt, ihre Effektivität zu verbessern.

Rodolphe Alexandre, Präsident des Regionalrates von Französisch-Guayana, scheidender Vorsitzender der Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage





FAKTEN UND ZAHLEN

	Bevölkerung (2015)	BIP pro Kopf (EU28 = 100) (2015)	Arbeitslosigkeit (2016)	Jugend- arbeitslosigkeit (15-24 Jahre) (2016)*	Frauen- arbeitslosigkeit (2016)*
 Azoren	245 766	68	11,2	41,5	9,5
 Kanarische Inseln	2 135 722	74	26,1	51,3	27,8
 Guadeloupe	429 849	69	23,9	46,7	25,3
 Französisch-Guayana	262 527	53	23,2	43,9	24,7
 Madeira	256 424	72	13	50,5	11,9
 Martinique	376 847	78	17,6	44,3	17,5
 Mayotte	235 132	32	27,1	54,5	31,8
 La Réunion	850 996	71	22,4	44	22

* Daten für 2016 mit Ausnahme jener für die Azoren und Madeira (2014)
Die demographischen Daten für Guadeloupe beinhalten Saint-Martin (mit 36 457 Einwohnern im Jahr 2013)

Quelle: Eurostat

DIE GEBIETE IN ÄUSSERSTER RANDLAGE: EINE EINZIGARTIGE CHANCE UND MEHRWERT FÜR DIE EU

Zu einer Zeit, in der sich Europa in einer schwierigen Identitätskrise befindet, bekräftigen die Gebiete in äußerster Randlage ihr Engagement für das europäische Projekt und ihren Wunsch, gemeinsam mit der Union Fortschritte zu erzielen, um ein hohes Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung und des Wohlergehens ihrer Bürger zu gewährleisten. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn die europäischen Strategien und Initiativen an die einzigartige Situation dieser Regionen angepasst werden.

Das erneute Bekenntnis der Europäischen Kommission, die Gebiete in äußerster Randlage dabei zu unterstützen, eine bessere Position in der EU zu erreichen, wie in ihrer neuen Mitteilung „Eine verstärkte und erneuerte Partnerschaft mit den EU-Gebieten in äußerster Randlage“ nachzulesen ist, stellt einen sehr wichtigen Meilenstein für die künftigen Regionen und die Gestaltung des bevorstehenden Programmplanungszeitraums dar. Es muss im Sinne des Urteils des Europäischen Gerichtshofs zum Anwendungsbereich von Artikel 349 AEUV, das diesen Artikel als einzige und ausreichende Rechtsgrundlage für die Annahme europäischer Rechtsvorschriften unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Gebiete in äußerster Randlage vorsieht, umgesetzt werden.

Dank der neuen Mitteilung können sich Chancengleichheit, Wettbewerbsfähigkeit und Außenwirkung – Elemente die absolut untrennbar miteinander verbunden sind – zu Indikatoren für eine ehrgeizige öffentliche Strategie für die Gebiete in äußerster Randlage entwickeln, die einen hervorragenden Ausgangspunkt für diese Zielsetzung darstellen.

In diesem Zusammenhang hat die Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage in ihrem Memorandum vom März 2017 Ziele festgesetzt, die dazu beitragen sollen, die Sichtbarkeit der Gebiete in äußerster Randlage zu erhöhen, ihre Interessen in Bezug auf Finanzierung und Haushaltssanierung koordiniert zu vertreten sowie in Bereichen von gemeinsamem Interesse an einem Strang zu ziehen, um den Mehrwert zu demonstrieren, den diese Gebiete für die EU bereithalten.

Trotz ihrer permanenten Nachteile bieten die Gebiete in äußerster Randlage eine einzigartige und neue Dimension, ohne die die EU sicherlich an Reichtum einbüßen würde: eine geostrategische Lage, eine bedeutende biologische Vielfalt sowie eine privilegierte natürliche Umgebung, ideal für die Durchführung wissenschaftlicher und technologischer



Untersuchungshandlungen, insbesondere in Bereichen wie blaue Wirtschaft und Kreislaufwirtschaft oder erneuerbare Energien, die ebenfalls bestens für einen sicheren und nachhaltigen Tourismus geeignet ist.

In dieser unsicheren, aber dennoch vielversprechenden Zeit wird die technische Zusammenarbeit durch die von den Gebieten in äußerster Randlage eingerichteten Netzwerke für Beschäftigung, Energie und intelligente Spezialisierung verstärkt sowie Anstrengungen unternommen, die Zusammenarbeit mit ihren Nachbarn zu intensivieren. Dies wird dazu beitragen, die Bedürfnisse dieser Regionen zu ermitteln und die Möglichkeiten, die sie bieten, zu entdecken und auszubauen.

Fernando Clavijo
Regierungspräsident der Kanarischen Inseln, Vorsitzender der
Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage





AZOREN

NONAGON WISSENSCHAFTS- UND TECHNOLOGIEPARK

EU-Förderung: 7,6 Mio. EUR

Ziel des Wissenschafts- und Technologieparks NONAGON auf der Insel São Miguel ist es, die Verbindung zwischen dem öffentlichen, dem privaten und dem universitären Sektor zu stärken, um technologiebasiertes Unternehmertum zu fördern. Die Idee besteht darin, den Austausch von Erfahrungen und Kompetenzen zwischen Unternehmen anzuregen und die Verbreitung innovativer Praktiken zu fördern.

Das Projekt bemüht sich um die Schaffung von Bedingungen, die erforderlich sind, um Unternehmen aus anderen Regionen anzuziehen, die einen Mehrwert für den regionalen Industriesektor bedeuten. Es stellt Dienstleistungen im Bereich Inkubation sowie Coworking-Büros für Start-ups bereit und organisiert ein internationales „Start-up-Wochenende mit kreativer Nacht“, an dem auch Studenten aus den USA und Kanada teilnehmen.

Zudem befindet sich in diesem Zentrum auch der CoderDojo auf den Azoren, eine internationale Gemeinschaft von Programmierclubs, die jungen Menschen eine Plattform zur Entwicklung von Websites und anderen IT-Anwendungen bietet.

“NONAGON hat UrActive die Tür zu mehreren Unternehmen in verschiedenen Bereichen geöffnet und die Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen angeregt, wodurch wir unsere Partnerschaften weiter ausbauen konnten. Darüber hinaus bietet uns das NONAGON-Gebäude einzigartige Bedingungen zur Ausübung unserer Tätigkeit in der Region.”

Paulo Leite (UrActive)

MADEIRA

SCHUTZ DER BEVÖLKERUNG VOR HOCHWASSERRISIKO

EU-Förderung: 76,3 Mio. EUR

Das Projekt umfasst eine Reihe von Strukturmaßnahmen, die darauf abzielen, die Auswirkungen von Überschwemmungen zu minimieren und zu lindern sowie den systematischen Einsatz von Mechanismen zur Risikoversorge und -bewältigung zu gewährleisten. Als solches wird es dabei helfen, die Bevölkerung, das architektonische Kulturerbe und wirtschaftliche Aktivitäten besser zu schützen.

Die Arbeit entspricht den Anforderungen der Studie zur Bewertung des Hochwasserrisikos auf der Insel Madeira (EARAM). Hierzu zählen ebenfalls Maßnahmen zur Verbesserung der hydraulischen Funktion der Hauptflüsse in Funchal, zum Schutz der Küstenzone im Osten der Stadt sowie zum Schutz und zur Instandsetzung des nach dem Unwetter im Jahr 2010 errichteten vorläufigen Dammes.



“Die Stadt Funchal ist jetzt schöner und auch sicherer. Bei starkem Regen sind die Flussufer geschützt und Katastrophen können abgewendet werden. Die Insel stellt weiterhin ein ausgezeichnetes Ziel für Freizeit- und Familienausflüge dar.”

Carmo Cabral

GUADELOUPE**BERUFSVORBEREITUNG DURCH AUSBILDUNGS-/
ARBEITSERFAHRUNGSPROGRAMME****EU-Förderung: 0,6 Mio. EUR**

Ziel des Projekts ist die Unterstützung benachteiligter junger Menschen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Studenten wird dabei geholfen, ihre beruflichen Ambitionen und ihr Arbeitsprofil im Einklang mit den Anforderungen der Arbeitgeber zu definieren. Das Ausbildungsprogramm beinhaltet auch eine Probezeit in einem Unternehmen, um sicherzustellen, dass die Studenten ein echtes Interesse an ihrem zukünftigen Berufsleben verspüren.

**MARTINIQUE****EINE NEUE KRANKENHAUSPLATTFORM,
DIE GEGEN STARKE ERDBEBEN RESISTENT IST****EU-Förderung: 34,6 Mio. EUR**

Martinique befindet sich in einem Gebiet mit hohem Erdbebenrisiko (Klasse 5), weshalb der Bau einer neuen Krankenhausplattform, die an das bestehende Krankenhaus anschließt, in Übereinstimmung mit den neuen Erdbebenschutznormen für die Region von entscheidender Bedeutung ist.

Das Projekt unterstütze die Errichtung notwendiger Hilfsgebäude, die es ermöglichen, unter extremen Bedingungen sowie auch autonom zu arbeiten, selbst wenn die externe Energie- und Wasserversorgung eine Woche lang ausfallen sollte. Die rekonstruierte technische Einrichtung besteht aus einem erdbebensicheren Gebäude, das sich über 28 788 m² erstreckt und 191 Betten beherbergt. Des Weiteren ist auch ein Hubschrauberlandeplatz für den Transport schwer erkrankter Menschen enthalten.

LA RÉUNION**DACHFONDS: „FINANCIÈRE RÉGION RÉUNION“****EU-Förderung: 44 Mio. EUR**

Mit Unterstützung des EFRE und der EIB hat die Region Réunion einen Fonds zur Förderung des Wachstums lokaler Unternehmen geschaffen. Ziel des Projekts ist es, die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen Unternehmen zu erhöhen und zu stärken.

Der Fonds wird mit zwei Instrumenten arbeiten: zum einen mit zinsgünstigen Darlehen durch das sogenannte „Darlehen mit Risikoteilung“ zur Bereitstellung von Liquidität für lokale Unternehmen; und zum anderen mit Eigenkapital- oder Quasi-Eigenkapitaloperationen, die auf kleine und mittlere Unternehmen abzielen.



„Das bedeutet vor allem, dass wir unsere Gebiete in äußerster Randlage in den Mittelpunkt des Entscheidungsprozesses der EU stellen und dafür sorgen, dass Ihre Anliegen und Interessen voll in die Gestaltung, Vorbereitung und Durchführung der EU-Strategien einfließen.“

Auszug aus der Rede von Kommissarin Creţu auf der 7. Konferenz der Präsidenten der Gebiete in äußerster Randlage am 26. und 27. Oktober in Cayenne, Französisch-Guayana



MAYOTTE

„NARISOMÉ, LASST UNS GEMEINSAM LERNEN“
ODER WIE MAN DIE JUGENDBESCHÄFTIGUNG
IN MAYOTTE VERSTÄRKT

EU-Förderung: 1,3 Mio. EUR

Narisomé ist ein Programm des Portals zur interregionalen Berufsausbildung „AGEPAC“, dessen Ziel es ist, die Eingliederung junger Menschen (16-25 Jahre) in die Arbeitswelt durch die Förderung von Motivation, Selbstvertrauen und Sozialisierung zu erleichtern. Das Projekt ist bestrebt, den Erwerb einer Reihe fachübergreifender Kompetenzen zu fördern sowie einen Aktionsplan zu entwickeln,

der den Aufbau der beruflichen Existenz eines jeden einzelnen jungen Menschen unterstützt und somit seinen oder ihren Weg in die Arbeitswelt überwacht und sichert.

Im Jahr 2016 hat das Projekt 141 junge Menschen unterstützt, von denen 48 % eine Anstellung oder eine Ausbildung gefunden und 42 % ein Praktikum begonnen haben.

SAINT-MARTIN

BERUFSAUSBILDUNG FÜR BERUFSFISCHER

EU-Förderung: 91 221 EUR

Dieses Projekt half arbeitslosen jungen Menschen dabei, Kompetenzen zu erwerben, die für die Arbeit in der Fischereiindustrie als relevant gelten. Das Berufsausbildungsprojekt war darauf ausgerichtet, sie mit jenen Kompetenzen auszustatten, die sie benötigten, um entweder sofort auf dem lokalen Markt einsetzbar zu sein oder ein eigenes Unternehmen zu gründen. Die Ausbildungsmaßnahmen fanden außerhalb der Region statt, so dass es den Teilnehmern zudem möglich war ein neues kulturelles und soziales Umfeld zu erleben.



FÖRDERUNG DER KULTUR IN DEN GEBIETEN IN ÄUSSERSTER RANDLAGE

Die Kommission hat kürzlich eine neue Strategie für die Gebiete in äußerster Randlage vorgestellt, die Ihnen dabei helfen soll, ihr Potenzial voll auszuschöpfen. Inwieweit gehen diese Strategien aus Ihrer Sicht in die richtige Richtung?

Zunächst einmal ist es meines Erachtens nach wichtig zu sagen, dass die Arbeitsmethode an sich, die auf Initiative von Kommissarin Corina Crețu, der Verfasserin der neuen Strategie, umgesetzt wurde, schon an sich einen Fortschritt darstellt. Es wurden wichtige Arbeitsschritte zwischen Mitgliedern des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission eingeleitet, die den Gebieten in äußerster Randlage stets aufmerksam und konzentriert zugehört haben. Am Ende ist diese Strategie das Ergebnis eines breiteren partnerschaftlichen Dialogs, dem auch das größte Lob gilt.

Das zweite Verdienst der Strategie besteht darin, dass als Folge der Ausarbeitung dieser Strategie intensive Diskussionen innerhalb der Europäischen Kommission bis hin zur Ebene der Kommissionsmitglieder geführt wurden. Es ist der Beginn dessen, was ich als eine „Randgebietskultur“ bezeichnen würde. Die Gebiete in äußerster Randlage werden folglich über alle Entscheidungsebenen innerhalb der Europäischen Kommission hinweg berücksichtigt.

Zudem wird deutlich, dass diese neue Strategie letztlich von der höchsten Ebene der Europäischen Kommission, von Präsident Jean-Claude Juncker, angenommen wurde und dass die politische Agenda der Gebiete in äußerster Randlage zu einer politischen Priorität für die Kommission geworden ist. Ich begrüße das.

Natürlich wird alles immer danach beurteilt, wie die Vorschläge umgesetzt und nicht wie sie angekündigt werden. Dennoch denke ich, dass das Vertrauensverhältnis zwischen den Gebieten in äußerster Randlage und der Europäischen Kommission durch diese Mitteilung und die ihr vorangegangene intensive Zusammenarbeit wiederhergestellt wurde.

Die neue Strategie enthält eine Reihe von konkreten Maßnahmen und ehrlichen Antworten von Seiten der Europäischen Kommission. Wir haben eine gemeinsame Grundlage, auf der wir aufbauen und an der wir unsere Fortschritte messen können, indem wir die Verantwortung auf jeder Ebene – Kommission, Staaten und Regionen – verdeutlichen, da diese eindeutig festgelegt ist.



Wie wichtig waren in den letzten Programmplanungszeiträumen wiederholte EU-Investitionen für diese Regionen (allein im Zeitraum 2014-2020 wurden 13,3 Mrd. EUR gewährt)?

Für die Gebiete in äußerster Randlage ist die Kohäsionspolitik von entscheidender Bedeutung, da sie auf dem Grundsatz, Verzögerungen bei der Entwicklung auszugleichen und der Umverteilung des Wohlstands von den reichsten Regionen auf die ärmsten Regionen beruht. Dabei dürfte allen klar sein, dass Mayotte, das jüngste Gebiet in äußerster Randlage, zu den zwei ärmsten Regionen in der EU zählt.

Die Kohäsionspolitik ist ein wesentliches Instrument, das für die weitere Entwicklung genutzt werden kann, da sie der zugrundeliegenden Logik des Projekts sowie der des Fortschritts entspricht.

Wie stehen Sie zu der laufenden Debatte über die Kohäsionspolitik nach 2020, insbesondere in Bezug auf die Gebiete in äußerster Randlage?

Diese Debatte geht weit über die Probleme unserer Gebiete hinaus. Sie wirkt sich auf die Grundlagen der EU, ihre Prinzipien und ihre Werte aus. Ohne eine starke Kohäsionspolitik, die fest mit den Zielen der Verträge verknüpft ist, riskiert die EU, eine ihrer wichtigsten *Raisons d'être* und ohne Zweifel ihren Zusammenhalt zu verlieren.

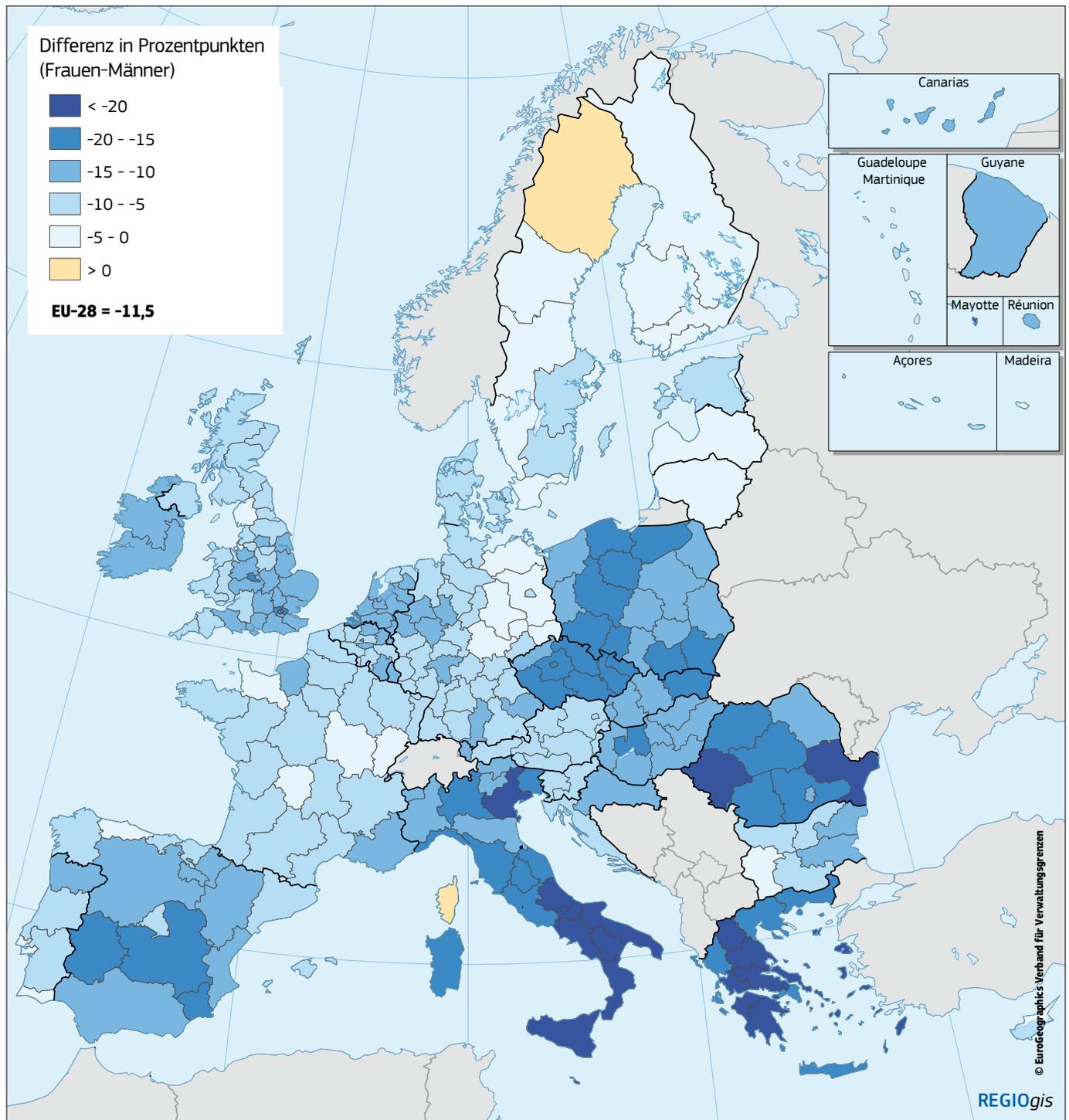
Ohne Solidarität im Herzen des europäischen Projekts wird die Fassade der gemeinsamen Bestimmung anfangen zu bröckeln. Das sollte man nicht aus den Augen verlieren. Eine Schwächung der Regionalpolitik würde auch die Umsetzung der Ziele der neuen Strategie für die Gebiete in äußerster Randlage gefährden.

Younous Omarjee,
Mitglied des Europäischen Parlaments

Unterschiede zwischen den Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern (20-64), 2016

In der EU liegt die Beschäftigungsquote der Frauen um zwölf Prozentpunkte unter dem Wert der Männer. Lediglich zwei EU-Regionen – Korsika und Övre Norrland in Schweden – berichten von einem Anteil an berufstätigen Frauen, der größer ist als der der Männer. Im Gegensatz dazu ist die Beschäftigungsquote von Frauen in Apulien in Italien und der nördlichen

Ägäis in Griechenland um 28 Prozentpunkte niedriger, was bedeutet, dass ihre Beschäftigungsquote insgesamt sehr niedrig ausfällt (48 % bzw. 59 %). Wenn Frauen überall in der EU den Rückstand gegenüber den Männern aufholen könnten, würden wir die Europa-2020-Zielvorgabe einer Beschäftigungsquote von 75 % erreichen. ■

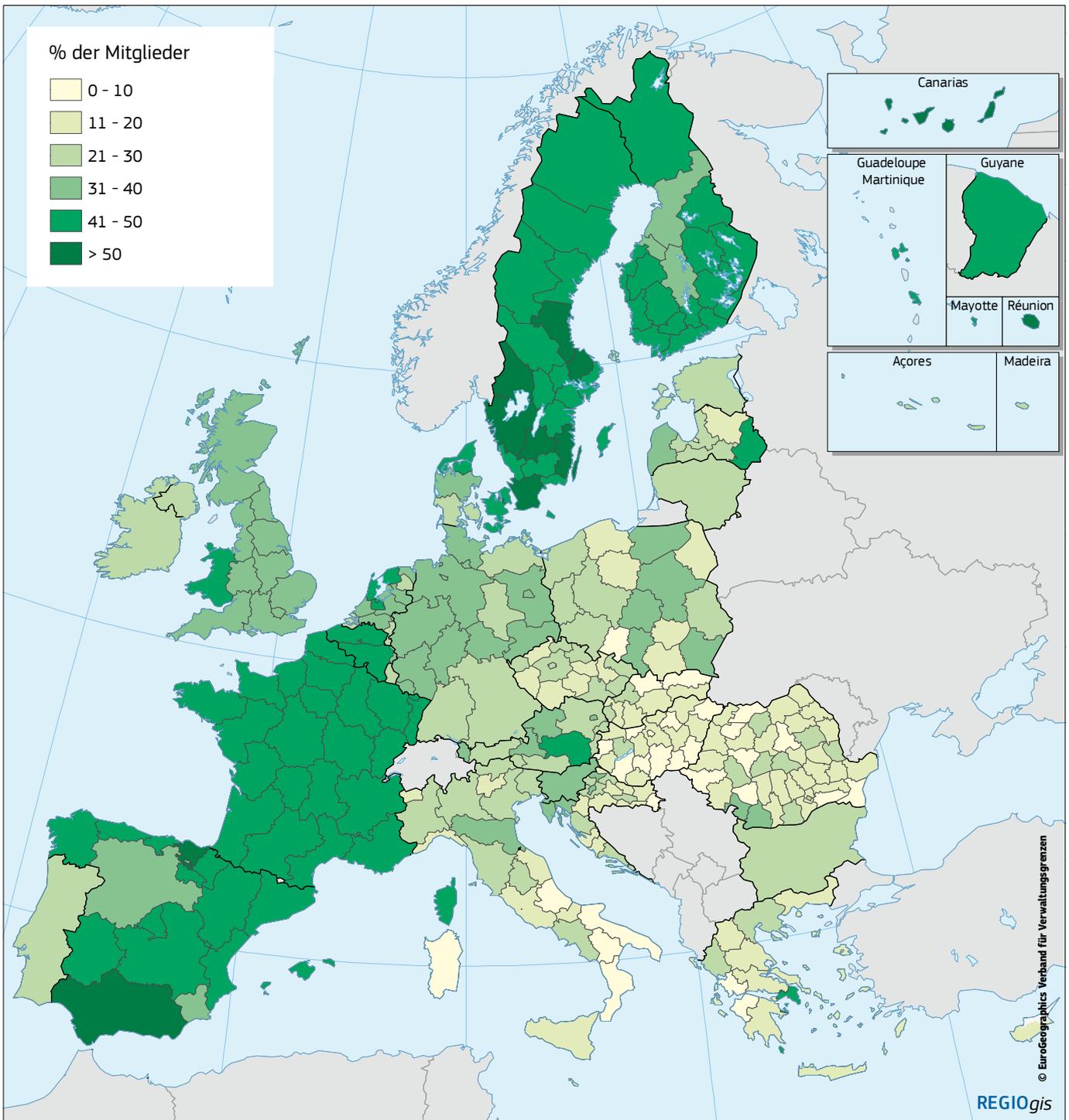


Quelle: Eurostat

Frauen in Regionalversammlungen, 2017

In den Regionalversammlungen in der Region Basilikata in Italien sowie in drei ungarischen NUTS-3-Regionen und im Kreis Alba in Rumänien sind keine Frauen vertreten. Im Gegensatz dazu haben vier spanische, vier französische und neun schwedische Regionen mindestens 50 % weibliche Vertreter in ihren regionalen Parlamenten. Nationale Politiker beginnen oft ihre Karriere in der Lokal- oder Regionalpolitik.

Ein geringer Anteil von Frauen auf regionaler Ebene wird es ihnen zudem erschweren, eine Karriere in der nationalen Politik zu starten. Bitte beachten Sie, dass der Anteil im nationalen Parlament für die Länder und Regionen ohne Regionalversammlung ausgewiesen ist. ■



Länder ohne regionale Versammlungen: BG, EE, IE, CY, LT, LU, MT, SI (Frauen in der Nationalversammlung)

Regionen ohne Versammlung: ES63, ES64, PT1, England exkl. London (Frauen in der Nationalversammlung).

Quelle: Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, JRC, GD REGIO

ZEHN ERFOLGREICHE JAHRE

Die RegioStars-Awards feiern dieses Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum. Lesen Sie hier einige Erfahrungsberichte von Bürgern, die von diesen erfolgreichen innovativen Projekten in der EU profitiert haben.



„Dank des Green Tech Clusters ist unser Produkt am Markt erfolgreich und wir konnten sogar mit einer führenden Forschungseinrichtung zusammenarbeiten, was den Weg für vielversprechende neue Entwicklungen ebnen könnte.“

Werner Färber, Geschäftsführer der EcoCan GmbH
Österreich – Green Tech Cluster – Gewinner des RegioStars-Awards 2012

„Eine klare und umfassende Erklärung eines Bankvertreters an ältere Bürger darüber, warum Senioren keine Angst vor Online-Banking haben sollten und wie man es sicher nutzt, sowie die Antworten, die er auf Fragen gab, stellten einen wesentlichen praktischen Nutzen dar.“

Regina Dovidavičiūtė, Vizepräsidentin, Vereinigung der Universitäten des dritten Lebensalters
Litauen – IKT-Anwendungen für digitale Integration – Gewinner des RegioStars-Awards 2010



„Neue Kompetenzen und Kenntnisse sind in der Landwirtschaft besonders wichtig. EkoBiz hat mich über Produktionstechniken, Pflanzenschutz und Finanzierung unterrichtet. Jetzt habe ich das Wissen, das ich benötige, um meinen Betrieb zu leiten.“

Božo Vukušić, Olivenbauer
Kroatien – EkoBiz – Gewinner des RegioStars-Awards 2017

„Das Programm hat mein Leben verändert, indem es mir Orientierung und einen klaren Fokus gab, wovon ich selbst heute noch profitiere. Es gab mir den Antrieb und das Selbstvertrauen, meine selbstgesteckten Ziele zu verwirklichen.“

Katie Gillmon, Inhaberin und Küchenchefin, Wood and Green
UK – Fifteen Cornwell – Gewinner des RegioStars-Awards 2014



“Busfahrten werden immer komfortabler und ich kann Fahrpläne jetzt sogar über eine App abrufen. Die Entstehung neuer Verkehrsverbindungen hat das Pendeln so viel schneller und einfacher gemacht und die Transitzeiten verkürzt. Ich hoffe, dass Horários do Funchal seine gute Arbeit fortsetzt.”

Joana Sousa

Portugal – CIVITAS MIMOSA – Gewinner des RegioStars-Awards 2011



“Ich habe gerade die Schule abgeschlossen und bin dabei, eine Klempnerlehre zu beginnen – daher läuft glücklicherweise alles gut bei mir. Die Unterstützung, die ich von einem Berater von Diritti a scuola erhielt, gab mir den Mut, an mich selbst zu glauben und half mir dabei, meine Talente und Interessen zu erkennen.”

Antonio Grassi, Italien – Diritti a scuola – Gewinner des RegioStars-Awards 2015



“Das SÖM Fosie Projekt zur sozialen Eingliederung bereicherte nicht nur die Gegend, sondern hat auch mir als Person geholfen. Zuvor fehlte es an Instrumenten und Ressourcen, aber SÖM Fosie hat es mir ermöglicht, persönlich stärker zu werden und in meine Bildung zu investieren.”

Safija Imsirovic

Schweden – SÖM Fosie – Gewinner des RegioStars-Awards 2012



Die „RegioStars-Awards: Erfolgsgeschichten der letzten zehn Jahre“ lassen die eindrucksvollen Erfolge herausragender EU-finanzierter regionaler Projekte durch eine Auswahl von Erfahrungsberichten der Projektgewinner und Begünstigten noch einmal Revue passieren:

<http://europa.eu/!PJ39Yg>

Ein kleiner Ratschlag für die EU von einer britischen „Supergirl-Aktivistin“

Madeleina Kay war eine von vier Preisträgerinnen des diesjährigen Blogging-Wettbewerbs „Europa in meiner Region“, der junge Menschen fördert, die über EU-finanzierte Projekte schreiben. Ein Teil ihres Preises war eine Reise nach Brüssel während der Europäischen Woche der Regionen und Städte, wo sie eine Schulung zum Thema mobiler Journalismus erhielt. Hier beschreibt sie ihre Reise nach Brüssel und ihre laufende Kampagne für den Verbleib Großbritanniens in der EU.

Als Gewinnerin des Blogging-Wettbewerbs #EUinMyRegion, war es mir möglich, zum ersten Mal Brüssel zu besuchen und die Arbeit der EU-Kommission und des Parlaments zu bewundern. Seit dem EU-Referendum in Großbritannien habe ich gewaltige Lernprozesse durchlaufen. Leider stellt mein Mangel an Wissen keinen Einzelfall, sondern eher ein landesweites Problem dar, das dazu führte, dass die Menschen auf der Grundlage von sehr wenig Verständnis und Informationen über ihre Zukunft abstimmten.

Das Niveau der politischen Bildung in Großbritannien ist miserabel und EU-finanzierte Projekte werden nur unzureichend publik gemacht. Die Ungerechtigkeit des Brexit-Votums ist verblüffend, wenn man die Lügen bedenkt, die von führenden Politikern verbreitet und noch immer durch unbegründete und falsche Behauptungen untermauert werden.



Britische Bürger wählten den Brexit aufgrund einer Vielzahl von oft widersprüchlichen Gründen. Viele Menschen aus benachteiligten Regionen stimmten für den Brexit, in dem Glauben, dass die EU auf irgendeine Art und Weise für die Ungleichheit in Großbritannien verantwortlich sei. Andere wiederum glaubten tatsächlich die Lüge über die Aufstockung des Budgets des nationalen Gesundheitsdienstes. Die EU wurde als Sündenbock für den Misserfolg der Innenpolitik benutzt, während sie in Wirklichkeit daran gearbeitet hat, der Benachteiligung in eben jenen Regionen zu begegnen, die am stärksten zum Austritt beigetragen haben.

Nachdem ich eine Woche im Herzen der Europäischen Union verbracht habe, kann ich nicht umhin zu denken, dass wir ihr einen schlechten Dienst erwiesen haben, und hoffe aufrichtig, dass wir wieder aufgenommen werden, wenn wir endlich zugeben, dass wir eine falsche Entscheidung getroffen haben.

Gleichwohl denke ich, dass die EU daran arbeiten muss, andere Länder davon abzuhalten, einen ähnlich falschen Kurs zu verfolgen. Das Wissen und Verständnis über die EU zu erhöhen ist eines der Hauptziele meiner Kampagne, wenn ich es auch auf eine unterhaltsame, freundliche und ansprechende Weise versuche, um einem breiteren Publikum zugänglich zu sein. Eine Haltungsänderung wird notwendig sein, um die europäischen Institutionen integrativer und für viele Bürger ansprechender zu gestalten. Darüber hinaus verdient die fantastische Arbeit, die von der EU geleistet wird, um die Entwicklung ihrer Mitgliedstaaten zu unterstützen, eine viel breitere öffentliche Aufmerksamkeit.

Es ist unerlässlich, alternative Methoden zu nutzen, um junge Menschen und Bürger zu erreichen, die sich in der Regel eher wenig mit Politik beschäftigen, um so den Aufschwung des Populismus in Europa aufzuhalten und die Unterstützung der nächsten Generation zu gewinnen.

Im Dezember werde ich mit 1000 handschriftlichen Briefen und einer Botschaft der Solidarität zur Weihnachtszeit nach Brüssel zurückkehren und auf unsere Zukunft in der EU hoffen. ■

MEHR DAZU

<http://europa.eu/ljp93vW>

FOTOWETTBEWERB „EUROPA IN MEINER REGION“

Gewinnerfotos

Finden Sie ein EU-finanziertes Projekt, suchen Sie einen guten Blickwinkel und fangen Sie das Projekt und die Informationen darüber in einem einzigen Foto ein! Leichter gesagt als getan? Genau das war die Herausforderung für die Teilnehmer des Fotowettbewerbs „Europa in meiner Region“, der nunmehr in seiner sechsten Auflage erschienen ist.

Der jährliche Wettbewerb verfolgt das Ziel, die großartige Arbeit hervorzuheben, die Projekte in ganz Europa mit Hilfe von EU-Mitteln leisten, und herauszufinden, was diese Projekte für lokale Gemeinschaften bedeuten.

Tatsächlich helfen EU-Mittel, ein breites Spektrum von Problemen in ganz Europa anzugehen, angefangen bei der Verbesserung der Verkehrsverbindungen und der Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen bis hin zu Investitionen in eine sauberere Umwelt, der Entwicklung neuer Produkte und der Verbesserung von Bildung und Kompetenzen.

Der Wettbewerb fiel im Jahr 2017 auf den Sommer und wurde über die sozialen Medien ausgetragen. Sämtliche Beiträge wurden auf die Online-Plattform hochgeladen und somit zur Abstimmung öffentlich zugänglich gemacht. Schließlich wählte die Jury – bestehend aus zwei Fotografen und einem Social-Media-Experten – die drei Gewinner aus den Fotos, die online die meisten Stimmen erhielten, sowie eine Reihe von Wildcards aufgrund ihrer ästhetischen Qualität, Kreativität und Relevanz für das Wettbewerbsthema aus.

Aus über 700 Fotos wählte die Jury die Bilder von Aliya Kazandzhieva aus Bulgarien, Mathew Browne aus Großbritannien und Dirk Harmsen aus Schweden, alle gewannen eine Reise für zwei nach Brüssel, um dort an der Europäischen Woche der Regionen und Städte und einem Foto-Workshop teilzunehmen. ■

MEHR DAZU

<http://bit.ly/1N6v7G5>

<http://europa.eu/!nd83PT>



▲ „Projekt für Umwelt- und Landschaftsverbesserung in Skurup“ von Dirk Harmsen aus Schweden. Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).



▲ „Nachhaltige Entwicklung der städtischen Umwelt zur Unterstützung der sozialen Integration in Burgas“ von Aliya Kazandzhieva aus Bulgarien. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).



▲ „Ausbau von Straßen, Geh- und Radwegen in Wales“ von Mathew Brown aus dem Vereinigten Königreich. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).



Rätsel gelöst

Paolo Isoardi und seine Familie besuchten Stockholm als Preis für den Gewinn des Online-Projektwettbewerbs, der im Rahmen der Kampagne „Europa in meiner Region“ organisiert wurde, um mehr über ein EU-finanziertes Projekt in der schwedischen Hauptstadt zu erfahren. „Es war sehr hilfreich zu sehen, wie unsere gemeinsamen EU-Gelder zur Entwicklung in Stockholm beitragen. Ich hatte die Gelegenheit, einige interessante Projekte in den Bereichen Wohnungsbau und Nahrungsmittelherzeugung zu besuchen“, erzählt Paolo.



European Commission

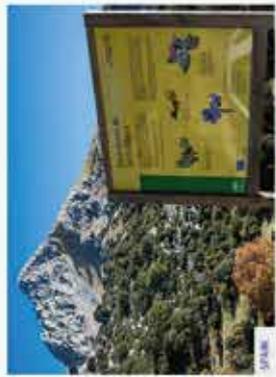


PHOTO COMPETITION 2017

ZOLA

#EUinmyRegion

SWEDEN



f EUinmyRegion
#EUinmyRegion
ec.europa.eu/info/region

Mit Worten überzeugen

Die diesjährige Europäische Woche der Regionen und Städte, die vom 9. bis 12. Oktober in Brüssel stattfand, erwies sich für einige der europäischen Nachwuchsjournalisten als besonders spannend! Die Preisträger des „Youth4Regions“-Medienprogramms wurden eingeladen, Teil des Medienpools der Veranstaltung zu sein.

Die Europäische Woche der Regionen und Städte ist eine Veranstaltung von den Menschen und für die Menschen

Als Kolumbianer, der in Spanien lebt, hatte ich durch das Youth4Regions-Medienprogramm der Europäischen Woche der Regionen und Städte die Chance, eine authentische europäische Erfahrung zu machen, sowohl aus der Sicht eines Außenseiters, der schon die ein oder andere Sache in Lateinamerika gelernt hat, als auch aus der eines Menschen, der zuerst an seine Mitmenschen und nicht an die Grenzen denkt.

Als meine Teilnahme am Youth4Regions-Medienprogramm der Europäischen Woche der Regionen und Städte im Jahr 2017 bestätigt wurde, dachte ich zuerst, dass es nur eine gute Gelegenheit zum Kontakte knüpfen sei, dabei war es am Ende so viel mehr als nur das.

Der erste und grundlegendste Fazit ist, dass Europa weder Brüssel noch die europäischen Institutionen ist – nicht einmal die Vielfalt der Vertreter, die aus jedem einzelnen Mitgliedstaat kommen. Europa, das sind seine Menschen. Aufgrund dieser Aussage habe ich verstanden, wie wichtig die Regionalpolitik ist: Sie ist genau deshalb wichtig, weil die Europäische Union bei den Problemen und Bedürfnissen ihrer Bürger beginnt, bei ihrer Realität und dem, was sie wollen.

Deshalb hat mir die Europäische Woche der Regionen und Städte als Kolumbianer, der in Spanien lebt, verdeutlicht, dass es unabhängig von der Vergangenheit möglich ist, ein gemeinsames Projekt für eine bessere Zukunft ins Leben zu rufen,

getragen von Ländern mit ganz unterschiedlichen Kulturen und Sprachen. Dieses Umfeld der Solidarität und Zusammenarbeit, aber auch der mühsamen Arbeit, wie die spezifischen Projekte zeigten, hat mich dazu gebracht, mich zu fragen, warum wir, wenn wir doch in Lateinamerika 20 Länder mit einer ähnlichen Kultur und derselben Sprache haben, nicht auch so etwas auf die Beine stellen können?

Auf der anderen Seite wollte ich die Europäische Woche der Regionen und Städte nicht nur mit der Neugier eines Außenseiters, sondern auch als Journalist und als Mensch wahrnehmen, auch wenn alle diese Identitäten am Ende doch denselben Ursprung haben. Diese Tage in Brüssel, die geprägt waren durch die Anwesenheit zahlreicher künftiger Kollegen aus ganz Europa sowie dem Kontakt zu lokalen, aber wirkungsvollen Projekten, haben mich gelehrt, dass außerhalb der Blase, in der wir leben, viele Menschen daran arbeiten, ihre Gemeinden zu verbessern und, vielleicht auch nur unwissentlich, zu etwas größerem wie dem europäischen Projekt beizutragen.

Demnach warten noch viele Geschichten darauf, geschrieben, gefunden und weiter erzählt zu werden, egal woher oder von wem sie stammen, denn wie Gandhi einst sagte: „Die menschliche Natur ist überall gleich, ungeachtet des Bodens, auf den wir treten, oder des Himmels, den wir betrachten“.



José Manuel Cuevas



Verlassen Sie Ihre Komfortzone, gehen Sie an Ihre Grenzen und Sie werden weit kommen

Die Youth4Regions-Gewinnerin und angehende Journalistin Bruna Tomsic gibt ihre Eindrücke von der EU-Woche der Regionen und Städte wieder.

Ich muss zugeben, die Europäische Woche der Regionen und Städte im Jahr 2017 gehört sicherlich zu den denkwürdigsten Erfahrungen meines Lebens. Angesichts der Tatsache, dass die EU so viele erfolgreiche regionale Projekte unterstützt, ist es kein Wunder, dass ich so viele andere aufstrebende Journalisten getroffen habe, die ebenfalls die Gelegenheit hatten, diese schöne, multikulturelle Stadt zu besuchen.

Dies war mein erstes Mal in Brüssel und ich war sehr dankbar, dass ich talentierte Menschen aus ganz Europa kennen lernen durfte und die Gelegenheit hatte, Kontakte mit den EU-Beamten zu knüpfen sowie einige interessante Zukunftspläne der EU-Regionalteams zu hören.

Nach der Tagung zum Thema mobiles Storytelling fühlte ich mich regelrecht überwältigt von all den Möglichkeiten der digitalen Berichterstattung. Zum Beispiel davon, wie man ein Telefon hält, wenn man ein Facebook Live-Video aufnimmt, wie man Live-Material von mehreren Geräten per App überträgt usw. Mit diesen Gedanken im Hinterkopf fiel es mir gleich leichter, ein bisschen Energie zu tanken, bevor ich nach Großbritannien zurückkehrte, um mein letztes Jahr im Studienbereich Multimedia-Journalismus fortzusetzen.



Die Anwesenheit im Europäischen Parlament, der Besuch der EU-Kommission sowie die Presseveröffentlichung des 7. Kohäsionsberichts und die Kohäsionsallianz haben mir erst den Umfang der Arbeit der EU verdeutlicht. Ich hoffe wirklich, dass alle Klimaziele für 2030 erreicht werden und dass die Jugendarbeitslosigkeit in Regionen in allen Mitgliedstaaten erfolgreich angegangen wird, und wer weiß was nach 2020 finanziell geschehen wird, wenn man bedenkt, dass die Brexit-Verhandlungen noch immer andauern.

Besonders der letzte Abend der RegioStars-Awards machte mir bewusst, wie wichtig es ist, weiterhin Einfluss zu nehmen, Menschen zu inspirieren und sich selbst herauszufordern, das Unvorstellbare zu erreichen. Ich muss allen regionalen Gewinnern und Nominierten gratulieren, weil ich ihre Arbeit aufrichtig bewundere. In Anbetracht dessen, dass mein Heimatland Kroatien ist, war ich sehr stolz, als ich sah, wie EKOBIZ Split als eines der jungen Unternehmen einen Preis für sein leistungsfähiges Konzept im Bereich Ökolandbau für nachhaltige Lebensmittel erhielt. Hoffentlich inspiriert all dies viele Menschen, die eine soziale Wirkung erzielen und ihren Gemeinden unter die Arme greifen wollen. Ich bin der festen Überzeugung, dass Einheit, Kreativität und Veränderung die treibenden Kräfte für die Zukunft Europas sein sollten, einer Zukunft voller Möglichkeiten und verwirklichter Träume.

Bruna Tomsic



Nach fast neun Monaten Tätigkeit ist IVY nunmehr in der ganzen Europäischen Union vertreten und hat bereits mehr als 50 Freiwillige hervorgebracht. Aufgrund ihres Engagements für das europäische Projekt tragen diese jungen Europäer dazu bei, dass Solidarität, territoriale Zusammenarbeit sowie die Werte der Kohäsionspolitik regelrecht aufblühen und gedeihen.

„Interreg Volunteer Youth“:

Territoriale Zusammenarbeit für alle

Wenn sich Efeuranken über Flächen ausbreiten, erzeugen sie eine große visuelle Wirkung: Sie lassen alltäglichen Objekten eine besondere Schönheit zuteil werden, die sofort ins Auge sticht und generell wohlwollend wahrgenommen wird.

Die IVY-Volontäre, die an der Initiative „Interreg Volunteer Youth“ (IVY) teilnehmen, haben genau diesen Effekt bei den Interreg-Verwaltungsbehörden sowie den gemeinsamen Sekretariaten und Projekten hervorgerufen, indem sie ihnen ein neues Profil geben – das insbesondere mehr junge Menschen anspricht und somit von den europäischen Bürgern besser aufgegriffen wird.

Als Leiter von IVY hatten wir, die Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen (AGEG), die Möglichkeit, die Freiwilligen bei vielen Gelegenheiten zu treffen. Sie haben uns zu Veranstaltungen wie der Europäischen Woche der Regionen und Städte, der Konferenz der Europäischen

Kommission zum Thema „Förderung von Wachstum und Kohäsion in Grenzregionen der EU“ und der vom Ausschuss der Regionen organisierten „Europäischen Konferenz über öffentliche Kommunikation EuroPCom 2017“ begleitet.

Informationsverbreitung

Daher wissen wir zu schätzen, was uns die Interreg-Programme und -Projekte, die bereits einen Freiwilligen im Rahmen der IVY-Initiative aufgenommen haben, mit auf den Weg gegeben haben: Durch ihre Entschlossenheit, an den politischen Instrumenten der EU mitzuwirken und ihren Beitrag zur Schaffung der EU zu leisten, tragen die Freiwilligen erheblich zur Wirkung von Interreg nach außen bei.

IVY-Volontäre führen auch ein völlig neues Publikum an die Politik der territorialen Zusammenarbeit heran. Mitte November hatte die Facebook-Seite von IVY 1715 Abonnenten und der IVY-Twitter-Account 873 Follower. Die meisten unserer Anhänger sind junge Menschen, die daran interessiert sind, neue Möglichkeiten zu entdecken, sich an europäischen Projekten zu beteiligen. Sie erfahren jetzt mehr über die Initiativen der Europäischen Kommission zur Stärkung des Zusammenhalts zwischen den 28 EU-Ländern.

Darüber hinaus sind unsere Social-Media-Kanäle auch mit denen der Freiwilligen verbunden: Die Geschichten, die sie mit uns und wir mit ihnen teilen, gehen somit auch in ihre Netzwerke über. Das Ergebnis ist ein Puzzle aus Interreg-Geschichten, die sich unter einer großen Anzahl von europäischen Bürgern verbreiten und die Leistungen von Interreg der lokalen Bevölkerung in jeder europäischen Region übermitteln – wodurch IVY wiederum an Anhängern gewinnt und künftig noch mehr positive Entwicklungen vorantreiben kann. ■



MEHR DAZU

https://europa.eu/youth/solidArlyty_de

<https://www.interregyouth.com/>

Offene Grenzen auf die nächste Ebene bringen

Mein Onkel und meine Tante sind gerade von einer Autoreise entlang der wunderschönen Küste Nordspaniens zurückgekommen. Während ursprünglich geplant war, von Bilbao nach Porto zu reisen, entschieden sie sich letztendlich doch für die einfachere Alternative – in Spanien zu bleiben. Sie wollten ihren Urlaub nicht damit verbringen einen Mietwagen in einem der iberischen Staaten abzuholen und in einem anderen zurückzugeben, was einem administrativen Albtraum gleichgekommen wäre, den man erst einmal hätte überwinden müssen. Für sie war dieses grenzüberschreitende Hindernis eine neue und vorübergehende Unannehmlichkeit von untergeordneter Bedeutung. Für andere jedoch stellen diese Probleme eine tägliche Realität dar.

Es gibt keinen Kontinent mit so vielen Binnengrenzen wie Europa. So unsichtbar diese Grenzen auch sein mögen, die EU ist immer noch aufgrund administrativer, rechtlicher und psychologischer Barrieren zersplittert. Diese Komplexität kostet jedoch nicht nur Zeit und Geld, sondern beeinträchtigt auch die Freiheit der Bürger, ihre Staatsbürgerschaft auszuüben. Zum Beispiel können Feuerwehrleute dazu gebracht werden, an der Grenze zu warten, bevor sie gehen dürfen, um ihren Kollegen auf der anderen Seite zu helfen.

Die Leute sind oft erstaunt, wenn sie hören, dass ich jede Woche zwischen Belgien und den Niederlanden hin und her pendele, auch wenn ihre täglichen Fahrtzeiten innerhalb den Niederlanden doppelt so lang sind. Distanz ist in diesem Fall nur ein Gefühl. Wir müssen diese grenzbedingten Probleme überwinden, um die Grenzen aus den Herzen und Köpfen der Menschen zu verbannen. Genau das ist auch die Kernaussage der neuen Mitteilung der Kommission: „Förderung des Wachstums und der Kohäsion in den EU-Grenzregionen“.

Ich arbeite ehrenamtlich als IVY-Reporter bei Interreg Flandern-Niederlande, weil ich glaube, dass die aktive Demonstration der europäischen Solidarität eine großartige Möglichkeit ist, die verschiedenen Gemeinschaften Europas zu vereinen. Indem ich über innovative grenzübergreifende Projekte in meiner Region berichte, möchte ich das „europäische Gefühl“ mit einem breiten Publikum teilen.

Die Europäer können Großes erreichen, indem sie über Grenzen hinweg arbeiten und denken. Die Innovationen innerhalb unseres Programm werden unsere Gesellschaft und unseren Markt zum Besseren verändern: Denken Sie nur an den 3D-Druck mit biobasierten Materialien oder an ein Werkzeug, das alkoholabhängigen Menschen hilft, die unter einem Tremor leiden. Diese revolutionäre Technologien werden dank der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entwickelt. Interreg verwandelt grenzüberschreitende Herausforderungen in Chancen.

Aus dieser Erfahrung mit IVY heraus, habe ich aufgehört, unsere Region als ein Kollektiv von Grenzen zu sehen. So kulturell vielfältig Grenzregionen auch sein mögen, ihre Bevölkerungen sind durch gemeinsame Herausforderungen und Chancen vereint. Grenzregionen sind kraftvolle Symbole für das Motto der EU: In Vielfalt geeint.

Robbert (Niederländisch)



Kohäsionspolitik und die Region Valencia – ein unverzichtbares Instrument für die europäische Einigung

▲ Valencia, Spanien.

Die derzeitigen Eingliederungs- und Erweiterungsprozesse der Europäischen Union stehen vor einer Vielzahl von Hindernissen. Aus diesem Grund stellt das Gefühl der Zugehörigkeit zu Europa das notwendige Bindeglied zwischen den Menschen und Gemeinschaften dar, wie dem valencianischen Volk und ihrer Gemeinschaft, die Prinzipien und Werte teilen, die erst durch das Beschreiten eines schweren Weges Teil ihres Lebens geworden sind und welche, trotz alledem, auf den europäischen Grundlagen beruhen, die nun von unzähligen Herausforderungen gewaltsam erschüttert werden.

Wie alle Akteure in der europäischen Sphäre – im allgemeinen Sinne – müssen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln alles daran setzen, dass Gleichheit, Freiheit und Solidarität weiterhin die zentralen Achsen der europäischen Einigung bleiben.

In diesem Zusammenhang wird uns, den regionalen Behörden, eine einzigartige Gelegenheit geboten: Die Kohäsionspolitik der EU ermöglicht Investitionen in Abhängigkeit von einer Reihe von Kriterien, die von der Europäischen Kommission festgelegt wurden, allerdings mit einem gewissen Handlungsspielraum. Selbst unter Berücksichtigung der vielfach vorgebrachten Kritik an diesem Instrument, die von mangelnder Flexibilität und Transparenz bis hin zur Komplexität seiner Prozesse reicht, ist die Kohäsionspolitik immer noch das wichtigste Instrument der EU für öffentliche Investitionen. Ihr Ziel ist es, zu einer harmonischen Entwicklung der Regionen beizutragen und einen



gemeinsamen Pfad in Richtung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Konvergenz zu gewährleisten – in Übereinstimmung mit den Prioritäten der Strategie Europa 2020.

Dies ist in der Region um Valencia, einem aufgeschlossenen Land mit ausgeprägtem europäischen und internationalen Charakter, der Fall. Vor kurzem fand in Valencia ein Fest anlässlich der zweiten europäischen „Grow Your Region“-Konferenz statt, die von der Kohäsionspolitik seit 1988 profitiert hat, dem Jahr, in dem die Generalitat ihre ersten Schritte zur Verwaltung dieser Ressourcen unternahm, während die Finanzierung im darauf folgenden Jahr interessant wurde.

Von 1989 bis 2006 gehörte die Region zu den Empfängerregionen der Strukturfonds im Ziel-1-Gebiet (derzeit „Konvergenz“ genannt), was sich in den darauf folgenden drei Planungszeiträumen auch nicht änderte. Erst im Zeitraum 2007-2013 wurde die Region Teil der Regionengruppe „Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ und erhielt einen spezifischen Übergangstatus, der auch als „Phasing-in“ bezeichnet wird, da sie nun aus der Ziel-1-Region ausgeschieden ist.

Reduzierte Ressourcen

Der Übergang zu einer Phasing-in-Region führte zu einer erheblichen Reduzierung der zugewiesenen finanziellen Ressourcen, die durch ihre verbesserte Position in der Wohlstandsrankliste der europäischen Regionen begründet war. Dieser Akt widerspricht jedoch, aus Gründen der Methodik, der finanziellen Benachteiligung, unter der die Region Valencia leidet, und die in allen von der spanischen Regierung veröffentlichten wissenschaftlichen Berichten wie dem jüngsten Bericht des Sachverständigenausschusses für die Reform des autonomen Finanzierungssystems sowie von Behörden wie der unabhängigen Behörde für verantwortungsvolle Fiskalpolitik anerkannt wird.

In all diesen Fällen wurde die ungewöhnliche Situation unseres Gebiets betont, und das nicht nur in Spanien, sondern auch auf EU-Ebene, da es sich hierbei um eine Gemeinschaft mit einem unterdurchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen handelt, die trotz dieser Tatsache als Nettozahler gezählt wird. Gerade wegen des Mangels an Ressourcen durch das Finanzierungs- und Investitionssystem befindet sich die Region Valencia in dieser schwierigen Lage, die die Konvergenz und die Möglichkeiten für die künftige Entwicklung unter gleichen Bedingungen wie für andere Gebiete gefährdet.

Die Kombination aus Krisensituation und Unterdeckung gepaart mit dem Übergang zu einer Phasing-in-Region bedeutet, dass es heute mehr denn je notwendig ist, die aus Europa stammenden Ressourcen zu erhalten, wenn nicht sogar zu verbessern, um grundlegende öffentliche Dienste sichern und ihnen die für ihre Entwicklung notwendigen Infrastrukturen zur Verfügung stellen zu können.

Aber zurück zur Kohäsionspolitik. Die Region Valencia wird im laufenden Finanzzeitraum 2014-2020 weiterhin durch verschiedene operationelle Programme, sowohl regionaler (Europäischer Sozialfonds – ESF und Europäischer Fonds für regionale Entwicklung – EFRE) als auch multiregionaler Natur (Jugendbeschäftigung, nachhaltiges Wachstum, intelligentes Wachstum und die KMU-Initiative) finanziert. Insgesamt beläuft sich dieser Betrag auf über 975 Mio. EUR, ausschließlich des Restbetrags der derzeitigen Strukturfonds und Europäischen Investitionen – FEIE (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und Europäischer Meeres- und Fischereifonds), die nicht als Teil der Regionalpolitik und des europäischen Zusammenhalts angesehen werden.

Ein stärkeres Europa aufbauen

Vereinfacht gesagt führt die Generalitat eine Reihe von kofinanzierten Maßnahmen mit ESF und EFRE durch. Dazu gehören: Unterstützung bei der Einstellung junger Menschen, das Eurodyssee-Programm, Projekte zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit, Beschäftigungsqualität und Arbeitskräftemobilität, Erhaltung des kulturellen Erbes von Valencia, Unterstützung von Ful in Bereichen wie Gesundheit, Unternehmertum und KMU-Innovation, Finanzierung von nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklungsstrategien oder nachhaltigen Stadtentwicklungsplänen sowie eine Reihe von Energieeffizienzprojekten in öffentlichen Gebäuden und die Informatisierung von Öko-Parks, um nur einige zu nennen.

In der gegenwärtigen Debatte über die Zukunft Europas muss angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten, die sich aus der Finanzkrise ergeben, daran erinnert werden, dass die Kohäsionspolitik der EU nicht nur eines der Hauptinstrumente für öffentliche Investitionen auf regionaler Ebene ist, sondern auch eine der unverzichtbaren Grundlagen der europäischen Einigung darstellt. Folglich muss sie weiterhin als wichtigstes Verstärkungselement des langfristigen wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts fungieren, da sie insbesondere für Regionen mit doppeltem Ressourcenverlust, wie es in der Region Valencia der Fall ist, von entscheidender Bedeutung ist. Die europäischen Regionen haben den Vorteil, dass sie in der Lage sind, die Bereiche Operabilität und Kontaktnüpfung mit den Bürgern einfach miteinander zu verbinden, weshalb es notwendig ist, die Grundsätze der Subsidiarität und des Regionalismus beizubehalten sowie den Dialog und die Debatte über die Zukunft unseres Kontinents mit den Bürgern anzuregen. ■

Vincent Soler I Marco, Regionalminister für Finanzen und Wirtschaftsmodell, Generalitat Valenciana



▲ Die Automatisierung des Produktionsprozesses in der Schuhindustrie ermöglicht eine bessere und marktgerechtere Verwaltung und Nutzung von Energieressourcen, Material und Produktionsplanung.

Förderung des Unternehmergeistes

Herr Ximo Puig, Präsident der Generalitat Valenciana und Leiter der Comunitat Valenciana, erläutert die aktuelle Situation in der spanischen autonomen Gemeinschaft sowie ihre Prioritäten und Hoffnungen für die Zukunft.



Im Rahmen der Programme der Kohäsionspolitik war die Comunitat Valenciana bis 2006 eine Ziel-1-Region, danach folgte die schrittweise Einführung von 2007 bis 2013 und im laufenden Programmplanungszeitraum gehörte sie zu den stärker entwickelten Regionen. Entspricht das Ihrer Meinung nach der Entwicklung der Region in den letzten zehn Jahren? Welche Rolle, denken Sie, spielt die EU in diesem Prozess?

In jüngster Zeit wurde die Comunitat Valenciana als eine reiche Region angesehen, die sich dank der Unterstützung durch Mittel der Europäischen Union positiv entwickelt hat. Die Krise hat diese Entwicklung jedoch stark gebremst. Außerdem haben wir in Spanien ein chronisches Unterfinanzierungsproblem, zusätzlich zu der Problematik der Minderrealisierung staatlicher Investitionen. Dies lässt der Comunitat praktisch keinen Spielraum für aktive Maßnahmen in den

Bereichen wirtschaftliche und soziale Entwicklung, Innovation und Förderung des Wirtschaftsmodells.

Der Übergang zu einer Phasing-in-Region, in Kombination mit der Wirtschaftskrise, hat diese Situation noch verschärft. Daher haben wir nun eine bessere Erfassung der Situation sowie eine realistische Vorgehensweise und mehr Flexibilität bei der Kategorisierung von Regionen.

Das aktuelle Regionalprogramm zielt darauf ab, das Wirtschaftswachstum und die Beschäftigung in der Comunitat Valenciana weiter anzukurbeln. Wie wollen Sie die Produktivität insbesondere bei KMU steigern?

Mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der KMU zu verbessern, versucht die Comunitat Valenciana im Rahmen des operationellen Programms des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) 2014-2020

vorrangig den Unternehmergeist zu fördern, die Verwertung neuer Ideen zu begünstigen und die Gründung von Unternehmen anzuregen, insbesondere jene, die als innovativ oder technologiebasiert gelten könnten. Ebenso trägt ihre Fähigkeit, sich am Wachstum des regionalen, nationalen und internationalen Marktes sowie an Innovationsprozessen zu beteiligen – vor allem im Hinblick auf einen verbesserten Zugang zu Finanzmitteln, einschließlich der im Rahmen europäischer Fonds eingerichteten Finanzinstrumente – zur Verbesserung der Unternehmensproduktivität bei.

Im Rahmen Ihres Programms kann die Unterstützung in Form von Zuschüssen oder Finanzinstrumenten erfolgen. Was sind die Vor- und Nachteile dieses neuen Ansatzes?

Im Prinzip hat der Einsatz von Finanzinstrumenten einige, wahrscheinlich vorübergehende, Nachteile in der Comunitat Valenciana, wie zum Beispiel mangelnde

“ Die Trennung der Fonds muss in der Kohäsionspolitik nach 2020 gewährleistet werden, mit dem ESF als Hauptinstrument des „Sozialen Europas“, da seine Integration in den EFRE das Wesen des sozialen Zwecks des ESF gefährden würde. ”

Erfahrung in ihrer Verwaltung und mangelndes Bewusstsein für deren Verfügbarkeit seitens der Bürger im Allgemeinen. In jedem Fall führt die ordnungsgemäße Verwendung öffentlicher Mittel durch Finanzinstrumente zu einer besseren Hebelwirkung der Finanzmittel, indem sie mit privaten Mitteln kombiniert und gleichzeitig wiederverwendet werden, wodurch dieselben Mittel in verschiedenen Zyklen eingesetzt werden können.

In der Comunitat Valenciana setzen wir Finanzinstrumente sowohl zusammen mit dem Europäischen Sozialfonds (ESF) als auch dem EFRE mit unterschiedlicher Zielsetzung ein. Bei Letzteren werden durch Darlehen und Eigenkapitalinstrumente KMU-Unternehmer mit einer höchst innovativen Komponente sowie aufgrund ihrer Internationalisierungsstrategien gefördert. Im Falle des ESF versuchen wir Arbeitslosenhilfe durch Mikrokredite zu leisten. Derzeit sind wir die einzige autonome Gemeinschaft, zusammen mit der von Madrid, die Finanzinstrumente mit den Mitteln des ESF umsetzt. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die Comunitat Valenciana zusammen mit den Gemeinden von Andalusien, Piemont und der Lombardei derzeit ein europäisches Projekt durchführt, das darauf abzielt, die Sozialwirtschaft durch Finanzinstrumente zu verbessern.

Die europäische territoriale Zusammenarbeit ist eine wichtige Säule der Kohäsionspolitik. Wir wissen, dass Sie in diesem Bereich besonders aktiv sind, aber könnten Sie uns bitte erläutern, welche Art von Kontakten sie mit anderen europäischen Regionen haben und wie sie davon profitieren?

Die Comunitat Valenciana hat sich stark in der Zusammenarbeit zur Verwirklichung der Ziele der Kooperationsprogramme engagiert und beherbergt demnach auch verschiedene verbundene Strukturen wie die Antenne für den westlichen Mittelmeerraum aus dem Programm des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrumente oder das Interact-Büro in Valencia, dem derzeit einzigen im Süden Europas. Im Rahmen des ETZ beteiligten sich die valencianischen Einrichtungen an Dutzenden von Interreg-MED- und -Sudoe-Projekten, gemeinsam mit weiteren Regionen aus dem gesamten Mittelmeerraum sowie Frankreich, Portugal und Andorra.

Obwohl bisher nur erste Aufrufe erfolgten, beteiligen sich im neuen Zeitraum 2014-2020 die valencianischen Einrichtungen bereits an 29 Interreg-Projekten, unter denen PANORAMED hervorsticht, das zum regionalen Dialog über multilaterale operationelle Rahmen und Vereinbarungen zur Lösung gemeinsamer Probleme beitragen

will (siehe Seite 56). Darüber hinaus hat die Comunitat Valenciana an Projekten mit Regionen außerhalb dieses Gebiets teilgenommen, die zu einer dauerhaften Zusammenarbeit geführt haben, wie im Fall unserer Beziehung mit Sachsen-Anhalt oder der zahlreichen Projekte mit Helsinki-Uusimaa.

Die Vorbereitungen für die Kohäsionspolitik nach 2020 werden intensiver. Was halten Sie von der aktuellen Debatte?

Aus Sicht der Comunitat Valenciana benötigt die Kohäsionspolitik der Europäischen Union nach 2020 erhebliche Haushaltsmittel, um ihre Ziele des sozialen, wirtschaftlichen und territorialen Zusammenhalts, der alle Regionen Europas einschließt, zu erhalten und zu erreichen und europäische öffentliche Mittel, in Übereinstimmung mit den EU-Verträgen, durch geteilte Verwaltung, Subsidiarität und Steuerung auf mehreren Ebenen bereitzustellen. Es muss daher unbedingt vermieden werden, dass sie zu einem Instrument für die Durchführung von Strukturreformen in den Staaten wird. Schließlich muss die Trennung der Fonds gewährleistet werden, mit dem ESF als Hauptinstrument des „Sozialen Europas“, da seine Integration in den EFRE das Wesen des sozialen Zwecks des ESF gefährden würde. ■



Comunitat Valenciana

Die Comunitat Valenciana ist eine autonome Gemeinschaft Spaniens im mittleren und südöstlichen Teil der Iberischen Halbinsel. Seine Hauptstadt und gleichzeitig größte Stadt ist Valencia. Die Region ist in drei Provinzen – Alicante, Castellón und Valencia – und 34 Bezirke unterteilt.

BEVÖLKERUNG: Die Comunitat Valenciana, die eine Fläche von 23 255 km² umfasst, ist im Vergleich zu den anderen Autonomen Gemeinschaften eine große Region. Mit einer Bevölkerung von 4 934 993 Einwohnern ist es die viertgrößte Gemeinde in Spanien; seine Bevölkerungsdichte von 212 Einwohnern pro km² ist wesentlich höher als die Gesamtdichte der spanischen Bevölkerung.

WIRTSCHAFT: Das BIP der Comunitat Valenciana beträgt 105 077 Mio. EUR, damit besitzt sie in Spanien die viertgrößte Volkswirtschaft nach BIP-Volumen. Das Pro-Kopf-BIP, welches ein guter Indikator für die Lebensqualität ist, belief sich 2016 auf 21 296 EUR gegenüber einem Pro-Kopf-BIP von 24 100 EUR in ganz Spanien.

Im Jahr 2016 lag die Staatsverschuldung bei 44 663 Mio. EUR, was 42,3 % des BIP entspricht, und die Pro-Kopf-Verschuldung bei 9050 EUR pro Einwohner. Auf einer Skala von am wenigsten bis am meisten verschuldeten Autonomen Gemeinschaften, liegt die Region Valencia somit auf dem 11. Platz. Wenn es um die Verschuldung pro Einwohner geht, sogar auf dem 16. Platz.

ARBEITSMARKT: Die Arbeitslosenquote in der Region liegt bei 17,5% und ist somit höher als der nationale Durchschnitt. Unter den Autonomen Gemeinschaften belegt sie mit 427 000 Arbeitslosen den 12. Platz.

INDUSTRIE: Zu den strategischen Sektoren in der Region, die für die gesamte spanische Wirtschaft von Bedeutung sind, zählen Keramik und Fliesen, Schuhe und Lederwaren, Spiele und Spielzeug, Holz und Möbel, Textilien und Bekleidung sowie die Automobilbranche.



SANIERUNG DES KLOSTERS VON CARMEN IN DER COMUNITAT VALENCIANA

Dank des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung konnte das Kultur- und Museumszentrum der Gemeinde saniert werden. Das königliche Kloster unserer lieben Frau von Carmen wurde 1281 in Valenciana im Stadtteil Roteros außerhalb der arabischen Stadtmauern errichtet. Es verdankt seinen Namen einem der beliebtesten und zentralsten Viertel der Stadt: dem Carmen-Viertel.

Das Kloster war bis zur spanischen Enteignung (1835-37) in Betrieb, als es in das Museum der Schönen Künste umgewandelt wurde. Durch seine neue Funktion konnte es vor dem Abriss bewahrt werden, wodurch im 19. und 20. Jahrhundert viele der besten Künstler Valencias die Möglichkeit hatten, in seinen Klassenzimmern zu Gast zu sein.

Die Sanierung erfolgte in mehreren Phasen und wurde 2011 abgeschlossen. Heute verkörpert es das Zentrum der zeitgenössischen Kultur als Gastgeber verschiedener künstlerischer Veranstaltungen und dient als Sitz des Konsortiums der Museen der Comunitat Valenciana.

Zu Beginn der Sanierungsarbeiten fand man im Renaissance-Kloster und den darüber liegenden Räumen islamische



archäologische Ruinen, die heute in einem anderen Raum ausgestellt werden. Was das Refektorium betrifft, so wurde das bemerkenswerte Balkensystem geborgen, die Gemälde an den Wänden und Bögen aus dem 13. Jahrhundert restauriert und Stützen für Exponate vorbereitet, um Schäden an den Außenwänden zu vermeiden. Andere Räume wie der Kapitel- und Schlafsaal wurden ebenfalls saniert.

Mit EFRE-Mitteln in Höhe von 2 470 029,58 EUR hat das Projekt erfolgreich dreimal 300 m² Ausstellungsfläche wiederhergestellt, die bisher über 650 000 Besucher willkommen hieß. Allein im Jahr 2017 haben bereits mehr als 150 000 Menschen mehr Veranstaltungen und Ausstellungen besucht als je zuvor. Dank des EFRE konnte die Comunitat Valenciana einen kulturellen und historischen Raum, der zuvor in Trümmern lag, für ihre Bürger zurückgewinnen.

ENTWICKLUNG VON GESUNDHEITSANWENDUNGEN UND ELEKTRONISCHEN PATIENTENAKTEN

Die Comunitat Valenciana fördert mit Hilfe des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung drei große Projekte im Zusammenhang mit Patientenakten:

- Die „Elektronische Patientenakte“ (ePA) erfasst alle öffentlichen klinischen Informationen, gewährleistet die Kontinuität der Versorgung zwischen den verschiedenen Bereichen der Gesundheitspflege und ermöglicht den Zugang zu Gesundheitsinformationen, unabhängig vom Aufenthaltsort des Dienstleistungsnutzers (einer Fachkraft oder eines Bürgers);
- „ABUCASIS“ verarbeitet Patientendaten aus dem Bereich der Primärversorgung. Es befindet sich bereits im allgemeinen Gebrauch der Comunitat Valenciana. Zudem sind neue Module und Funktionalitäten in der Entwicklung;
- Die „ORION-CLINIC“ verarbeitet Patientendaten aus dem Bereich der Krankenhausversorgung und wird derzeit in insgesamt zehn Krankenhäusern eingesetzt.

Angesichts der erzielten Fortschritte sowohl hinsichtlich der Funktionalität als auch der weit verbreiteten Nutzung elektronischer Akten im Bereich der Primärversorgung

konzentrieren sich die Bemühungen derzeit auf die Ausweitung des ORION-CLINIC-Programms auf alle öffentlich verwalteten Krankenhäuser in Valencia.

ORION-CLINIC ist ein klinisches Gesundheitsinformationssystem für Krankenhäuser in der Comunitat Valenciana mit besonderem Schwerpunkt auf die alltägliche klinische Praxis. Im Fokus stehen dabei die Verbesserung der Patientenversorgung und der Gesundheitsergebnisse durch die Unterstützung des Gesundheitspersonals in ihrer Arbeit, die Steigerung der Effizienz im gesamten Gesundheitsprozess und die Erleichterung der Kontinuität der Gesundheitsversorgung zugunsten der breiten Bevölkerung.

Es wurde entwickelt, um die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung zu erleichtern und durch sorgfältiges Veränderungsmanagement zur Anpassung an zukünftige Fortschritte sowohl im Management als auch in der Praxis der Gesundheitsversorgung sowie zur Integration in andere Systeme des Ministeriums für allgemeine Gesundheitsversorgung und des öffentlichen Gesundheitswesens umgesetzt. Der breite Funktionsumfang und die einzigartige anhand strenger Gebrauchstauglichkeitsprüfungen entwickelte Benutzeroberfläche des Programms machen es für Nutzer besonders attraktiv.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE EINSTELLUNG UND MOBILITÄT VON FORSCHUNGSPERSONAL

Ziel ist die finanzielle Unterstützung der Ausbildung von Doktoranden durch die Entwicklung eines Forschungsprojekts in Kooperation mit einer weltweit renommierten Universität oder eines Forschungszentrums außerhalb des valencianischen Wissenschafts- und Technologiesystems. Darüber hinaus ist beabsichtigt, Doktoranden in Forschungszentren einzustellen und ihre Lebenshaltungs- und Reisekosten für einen Aufenthalt von drei bis sechs Monaten in Forschungszentren außerhalb der Comunitat Valenciana zu finanzieren. Die Mitarbeiter streben nach neuen Techniken, Zugang zu wissenschaftlichen Einrichtungen, bibliografischen oder dokumentarischen Sammlungen und anderen wichtigen Maßnahmen im Rahmen ihrer Dissertationsprojekte, die alle zu ihrer wissenschaftlichen und technischen Ausbildung beitragen werden.

Jegliche finanzielle Unterstützung trägt zu einem intelligenten Wachstum bei, indem die Beschäftigung gefördert und ihre Qualität verbessert, ein hohes Bildungs- und Ausbildungsniveau für jedermann zugänglich gemacht und jungen Menschen der Weg von der Bildung in den Arbeitsmarkt geebnet wird. Genauer gesagt dient diese Hilfe dazu, das Forschungspersonal zu schulen und ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen, um so Forschung, technologische Entwicklung und Innovation (FEI) zu fördern. Das Vorhaben steht im Einklang mit der Strategie Europa 2020 zur Förderung von intelligentem, nachhaltigem und integrativem Wachstum.

Die Verfügbarkeit von angemessenem Humankapital in FEI ist für die Wettbewerbsfähigkeit Europas, für die Schaffung neuen Wissens und neuer Technologien und deren Anpassung, Umwandlung und Nutzung sowie für die Einführung neuer Modelle und Organisationsprinzipien von wesentlicher Bedeutung.



DAS PROGRAMM „EURODYSEE“



Seit 1987 nimmt die Comunitat Valenciana am Eurodysee-Programm der Versammlung der Regionen Europas (VRE) teil, dessen Ziel es ist, jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, die über eine berufliche Qualifikation durch Abschluss eines Studiums verfügen, die Möglichkeit zu geben, Berufserfahrung in Unternehmen in verschiedenen europäischen Regionen zu sammeln. Der Aufenthalt soll einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten umfassen und wird von ihrer Region unterstützt. In der Comunitat Valenciana ist dieses Programm der Generaldirektion für Finanzen und Europäische Fonds des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft gegenüber unterstellt und wird zu 50% vom Europäischen Sozialfonds (ESF) im Rahmen des operationellen Programms der Comunitat Valenciana (POCV) für den Zeitraum 2014-2020 kofinanziert.

Das Programm bietet den jungen Teilnehmern nicht nur die Möglichkeit, berufliche Erfahrungen zu sammeln, sondern unterstützt sie auch beim Erwerb einer Fremdsprache sowie der Erweiterung ihrer Kenntnisse über Sprache und Kultur der Gastgeberregion. Interessant ist das Programm auch für Unternehmen, die junge Menschen aus ganz Europa aufnehmen können, die in den für sie interessanten Fachgebieten und Sprachen ausgebildet sind.

Insgesamt nehmen 29 Regionen am Eurodysee-Programm teil. Die Programmteilnehmer sind arbeitslose Jugendlichen, die in der Comunitat Valenciana als Bürger registriert sind. Sie verfügen darüber hinaus auch über eine abgeschlossene Berufsqualifikation (Universitätsabschluss,

Berufsausbildung oder Weiterbildung) sowie über Kenntnisse in einer Fremdsprache. Im Sinne des in der Programmsatzung verankerten Grundsatzes der Gegenseitigkeit begrüßt die Landesregierung von Valencia ebenso viele junge Europäer, die in valencianischen Unternehmen für zwei bis fünf Monate ein Praktikum absolvieren werden.

Der Aufenthalt umfasst eine vierwöchige Sprachausbildung und eine kulturelle Vertiefung, ausgerichtet von der Gastgeberregion, sowie einen Besuch im Unternehmen, inklusive Gehalt oder Zuschuss (wenn das Unternehmen außerhalb der EU liegt), von mindestens zwei und maximal fünf Monaten. Die Gastgeberregion kümmert sich ebenfalls um eine Unterkunft für den gesamten Aufenthalt.

Die Comunitat Valenciana gewährt über die Generaldirektion für Finanzen und europäische Fonds einen Zuschuss von monatlich 1403 EUR pro Arbeitsplatz, wovon ein Mindestbeitrag von 122 EUR pro Monat vom Unternehmen beigesteuert wird, zur Bewältigung der Arbeitskosten der Vertragsnehmer. Nach allen Einkommensteuerabzügen (19%) und Sozialabgaben erhält ein junger Projektteilnehmer somit einen Mindestbetrag von 843,35 EUR netto.

Eine große Anzahl junger Menschen hat bereits von dieser Initiative profitiert. In den letzten zehn Jahren (2008–2017) waren 616 junge Valencianer bei anderen teilnehmenden Regionen zu Gast (Deutschland, Belgien, Kroatien, Italien, Frankreich, Georgien, Norwegen, Portugal, Rumänien und der Schweiz) während insgesamt 556 Jugendliche aus eben jenen europäischen Regionen von valencianischen Organisationen und Unternehmen empfangen wurden.

Basierend auf den Erfahrungsberichten der jungen Valencianer, die in den letzten Jahren zurückgekehrt sind, wird geschätzt, dass etwa 60% im ersten Jahr der Rückkehr Arbeit finden, wovon 45% sogar binnen kürzester Zeit fündig wurden. Da die derzeitigen Arbeitsmarktbedingungen variieren, bleibt abzuwarten, wie sich dies auf die Eingliederungsrate auswirken wird.

Das Gesamtbudget des operationellen Programms der Region beläuft sich auf 3 776 656 EUR. Die für das Haushaltsjahr 2017 veranschlagten Investitionen belaufen sich auf 732 000 EUR, die in Form von Subventionen auf die valencianischen Unternehmen, die die jungen Menschen aufnehmen, verteilt und zur Unterstützung der Unterbringung jener junger Menschen sowie zu Sprachkursen, technischen Hilfen und kultureller Vertiefung beigesteuert werden.

PLÄNE FÜR NACHHALTIGE STÄDTISCHE MOBILITÄT

Die Regierung der Generalitat Valenciana hat im Einklang mit der Strategie Europa 2020 das operationelle Programm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung für die Comunitat Valenciana für den Zeitraum 2014–2020 genehmigt.

Das Ziel der Comunitat Valenciana für 2020 besteht darin, die Ressourcen auf diejenigen Sektoren zu konzentrieren, die einen größeren Mehrwert bieten und es ermöglichen, ihr Entwicklungsmodell rund um intelligentes Wachstum zu festigen. Es wird jene Aktivitäten ausweiten, bei denen eine Spezialisierung und ausgeprägtere Qualifikation seitens der Region vorliegt, wobei das Gebiet als Wettbewerbsfaktor berücksichtigt wird.

Mit diesem Schwerpunkt und zur Gewährleistung einer effizienteren Verwendung der Mittel wurden alle bestehenden regionalen Strategien berücksichtigt, die im Geltungsbereich der Comunitat Valenciana anwendbar sind.

Folglich hat die Comunitat Valenciana am 23. November eine Reihe von Zuschüssen in diesem Bereich beantragt, um lokale Projekte für Gemeinden zu unterstützen, die für eine Kofinanzierung aus dem EFRE-OP der CV 2014–2020, Prioritätsachsen 4 und 6, in Betracht kommen.

In Bezug auf Achse 4 (Förderung des Übergangs zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft in allen Sektoren) werden jene Maßnahmen subventioniert, die sich auf das spezifische Ziel 4.5.1 auswirken – „Förderung einer nachhaltigen städtischen Mobilität: sauberer Stadtverkehr, öffentliche Verkehrsmittel, Stadt-Land-Verbindung, Verbesserung des Straßennetzes, Rad- und Fußgängerverkehr, Elektromobilität und Entwicklung eines sauberen Energieversorgungssystems.“ Insbesondere betreffend die Ausarbeitung und Genehmigung sowie die Umsetzung ihres eigenen Plans für nachhaltige städtische Mobilität (SUMP) durch die Gemeinden der Comunitat Valenciana.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Ausarbeitung und Umsetzung dieses Plans die aktive Beteiligung der Bürger erfordert. Denn nur so kann sich aus den Plänen ein Transformationsinstrument für Städte entwickeln, mit dem Ziel, die Fortbewegung zu Fuß und mit dem Fahrrad zu priorisieren, die Zugänglichkeit zu verbessern, Stadträume für das Zusammenleben der Bürger zu schaffen und sich generell auf eine gesündere Art und Weise in der Stadt bewegen zu können.

Bei der Planung und Ausarbeitung der Pläne für nachhaltige städtische Mobilität haben die lokalen Einrichtungen die Bedürfnisse der verschiedenen an der städtischen Mobilität beteiligten Akteure berücksichtigt und einen partizipativen Prozess entworfen, der dem assoziativen Netzwerk sowie den wirtschaftlichen Akteuren und Einwohnern, die daran interessiert sind, auf individueller Ebene teilzunehmen, offen steht.

EU-Finanzmittel kommen Malta weiterhin zugute

Im gesamten Programmplanungszeitraum 2007-2013 wurden EU-Mittel in Höhe von 850 Mio. EUR (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung und Kohäsionsfonds) in Schlüsselbereiche der maltesischen Wirtschaft investiert, um die Lebensqualität der Bürger Maltas erheblich zu verbessern.

Aufbauend auf den bereits erzielten Erfolgen wurden weitere 700 Mio. EUR für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 bereitgestellt, die derzeit zur Förderung der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, des Wirtschaftswachstums, der nachhaltigen Entwicklung und zur weiteren Verbesserung der Lebensqualität maltesischer Bürger eingesetzt werden.

Im Rahmen der Strategie Europa 2020, die Forschung und Innovation (FuI) an die Spitze der Bemühungen Europas um eine intelligente, nachhaltige und integrative Wirtschaft mit einer hohen Beschäftigungs- und Produktivitätsquote sowie weitreichendem sozialen Zusammenhalt stellt, hat Malta Mittel sowohl für die FuI-Infrastruktur als auch für Maßnahmen zur Stärkung der Verbindungen zwischen Wissenschaft und Industrie bereitgestellt. Im laufenden Programmplanungszeitraum wurde dieser Trend beibehalten und die voraussichtlichen Investitionen werden sich weiterhin auf FuI-Einrichtungen und den Zugang zu Finanzmitteln für Unternehmen konzentrieren.

Zuvor konzentrierten sich die Investitionen in der Bildungsinfrastruktur darauf, eine solide Plattform zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung auf postsekundärer und tertiärer Ebene zur Verfügung zu stellen. Es wurden EFRE-Investitionen in Höhe von 112,5 Mio. EUR in Infrastruktur und Erweiterungen sowie Erneuerungen und andere Kapitalinvestitionen in den wichtigsten postsekundären und tertiären Bildungseinrichtungen getätigt. Während des Programmplanungszeitraums 2014-2020 werden die Maßnahmen zur Erreichung der nationalen Ziele Maltas, die Schulabbrecherquote zu verringern und die Zahl der 30- bis 34-Jährigen mit Hochschulabschluss zu erhöhen, fortgesetzt. Bildungsinvestitionen werden immer durch Mittel des Europäischen Sozialfonds ergänzt, der nun stärker auf die Bildungsqualität und die Kompetenzen der Studenten ausgerichtet ist.



Förderung eines wirtschaftlichen Zentrums

Aufgrund des Mangels an natürlichen Ressourcen, der Größe und der geografischen Lage Maltas ist die Entwicklung spezifischer Nischenmärkte zur Profilierung und Schaffung wirtschaftlichen Wohlstands von entscheidender Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurden und werden dank der EU-Finanzmittel mehrere Investitionen getätigt, um die Wettbewerbsfähigkeit Maltas zu erhöhen und es zu einem Exzellenzzentrum für zahlreiche wirtschaftliche Aktivitäten zu verwandeln. EU-Finanzmittel werden auch weiterhin durch verschiedene Zuschüsse und Finanzinstrumente für Umstrukturierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im privaten Sektor verwendet.

Der Gesundheitssektor zählt zu den höchsten Prioritäten der Insel, insbesondere da er eine sozial integrativere Gesellschaft gewährleistet. Leitinitiativen wie das onkologische Zentrum, das im vorangegangenen Programmplanungszeitraum vorgestellt wurde, werden um zusätzliche Investitionen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Malta und zur Bereitstellung von kommunalen Diensten ergänzt.

Die Entwicklung verbesserter Einrichtungen für die maltesische Tourismusbranche wird aufgrund der Bedeutung für die lokale Wirtschaft und der Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze als äußerst wichtig angesehen. Im Programmplanungszeitraum 2007-2013 wurden Investitionen getätigt, um die lokalen Tourismusedienstleistungen zu verbessern, neue Nischenmärkte zu erschließen und eine Reihe von historischen Stätten mit

hohem touristischen Wert zu sanieren. Ergänzende Maßnahmen zur Erhaltung des natürlichen, historischen und kulturellen Erbes werden in diesem Zeitraum fortgeführt.

Maltas besondere Merkmale zu denen seine geringe Größe und relativ hohe städtische Dichte zählen, stellen den Verkehrssektor des Landes vor große Herausforderungen. Daher werden sich die EU-Mittel weiterhin auf die Verbesserung der Vernetzung der maltesischen Inseln auf nationaler und internationaler Ebene konzentrieren. Dies wird durch verschiedene Investitionen in die TEN-V-Strasseninfrastruktur, die maritime Infrastruktur und die Verlagerung auf alternative Verkehrsträger erreicht. Derartige Investitionen helfen unter anderem, Engpässe und Reisezeiten zu reduzieren und tragen somit zweifellos zu einer höheren Wettbewerbsfähigkeit bei.

Um Maltas Energieziele der EU für 2020 zu erreichen, wurde eine Reihe von Initiativen unter Verwendung von EU-Mitteln durchgeführt, um die Erzeugung sauberer Energie und die Einführung von Energieeffizienzverfahren zu fördern und damit die Umweltauswirkungen von Elektrizität und Verbrauch zu verringern. Die positiven Ergebnisse werden auf eben solche Weise durch Maßnahmen und Initiativen für Haushalte, Unternehmen und den öffentlichen Sektor fortgeführt, indem Energieeinsparungen und Energieeffizienzsysteme gefördert werden.

Abfall- und Wasserwirtschaft

Abfall- und Wasserwirtschaft stellen ebenfalls zwei wichtige Säulen dar. Um den abfallwirtschaftlichen Herausforderungen in Malta und den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Umwelt zu begegnen, wurden im vorangegangenen Programmplanungszeitraum 125 Mio. EUR für größere Investitionen wie die Sanierung und Instandsetzung stillgelegter

„ Aufgrund des Mangels an natürlichen Ressourcen, der Größe und der geografischen Lage Maltas ist die Entwicklung spezifischer Nischenmärkte zur Profilierung und Schaffung wirtschaftlichen Wohlstands von entscheidender Bedeutung. ”

Deponien bereitgestellt. Neue Maßnahmen werden eingeführt, um die Abfallmenge zu reduzieren und verbleibenden Rückstände der Wiederverwertung zuzuführen.

Die Sicherheit der Wasserversorgung und die Abwasserwirtschaft stellen ebenfalls große Herausforderungen für das Land dar. In der Vergangenheit wurden erhebliche Investitionen getätigt, um beide Probleme anzugehen. Diese Sektoren werden weiterhin im Rahmen der Kohäsionspolitik Investitionen erhalten, um die notwendige Infrastruktur zu schaffen, um Malta mit genügend Wasserressourcen zu versorgen, ohne den natürlichen Grundwasserspeicher zu erschöpfen. Im Bemühen, den enormen Druck auf die Wasserressourcen der Inseln zu mindern und die Wasserqualität bei gleichzeitiger Anpassung an den Klimawandel zu verbessern, werden die Maßnahmen auch darauf abzielen, das Bewusstsein für Wassereinsparung und -effizienz zu schärfen und die Nutzung und Qualität des Grundwassers zu optimieren. ■

Dr. Aaron Farrugia, parlamentarischer Staatssekretär für
EU-Gelder und Sozialen Dialog

Esplora, das interaktive Wissenschaftszentrum Maltas, bietet ein informelles Bildungsumfeld für wissenschaftliche Entdeckungen. ▼



MIT DER KAMERA EINGEFANGEN IN MALTA

Die aus dem Kohäsionsfonds und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in Malta finanzierten Projekte tragen zur Schaffung von Arbeitsplätzen, Stimulierung des Wirtschaftswachstums, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, Verbesserung von Bildung und Ausbildung, Förderung einer nachhaltigen Entwicklung sowie Belebung des kulturellen Erbes und des Fremdenverkehrs bei.



01



04



05



02



06



03



07



09



10



11



12



01 Ziel des Projekts zur Sanierung und Instandsetzung stillgelegter Deponien ist die Umwandlung von Deponien in öffentliche Parks.

02 Das nationale Hochwasserhilfsprojekt sieht eine Verbesserung der Entwässerungsinfrastruktur und Talverwaltung vor.

03 Die Salina Coast Road wurde erweitert und modernisiert.

04 Der Masterplan: Das Projekt zur Entwicklung der Institute für angewandte Wissenschaft und Wirtschaft und Handel stellte neue Räumlichkeiten sowie moderne Lehrmittel und -materialien bereit.

05 Das nationale interaktive Wissenschaftszentrum bietet eine hochmoderne dauerhafte Infrastruktur für eine interaktive wissenschaftliche Erfahrung.

06 Das Projekt zum Schutz des archäologischen Kulturerbes hat zwei UNESCO-Welterbestätten als Teil der maltesischen Megalithentempel erhalten.

07 Das Projekt hat landschaftlich gestaltete Stadträume, ein öffentliches Aquarium, ein Tauchinstitut, Parkmöglichkeiten, einen Radweg und den Garigue Heritage Park geschaffen.

08 Das Gebäude des Universitätsrechenzentrums beherbergt ein Rechenzentrum, Computerräume, Schulungsräume und Videokonferenzeinrichtungen.

09 Das Onkologische Zentrum des Mater-Dei-Krankenhauses bietet moderne Krebsbehandlungseinrichtungen.

10 Im Rahmen des Projekts wurde eine 30 kWp Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Ghajnsielem Band Club installiert.

11 Das „Fort St. Angelo Heritage Experience“-Projekt beinhaltete die Sanierung dieser historischen Ikone im Naturhafen Grand Harbour.

12 Die Sanierung der Zitadelle umfasste ebenfalls die Schaffung eines Besucherzentrums sowie die Modernisierung von öffentlichen Räumen und Infrastruktur.

MIT EIGENEN WORTEN

PANORAMA
freut sich auf Ihre
Beiträge!

Mit eigenen Worten ist der Abschnitt in *Panorama*, in dem Akteure auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene ihre Erfolge für den Zeitraum 2014–2020 darlegen und ihre Ansichten zu den laufenden und entscheidenden Diskussionen über die Kohäsionspolitik nach 2020 teilen.

Panorama freut sich auf Ihre Beiträge in eigener Sprache, die eventuell in künftigen Ausgaben erscheinen werden. Bitte kontaktieren Sie uns unter region-panorama@ec.europa.eu für weitere Informationen zu Richtlinien und Fristen.

Programm zur Unterstützung von Strukturreformen: The new kid on the block



Lambert Van Nistelrooij,
Mitberichterstatter des Programms zur
Unterstützung von Strukturreformen,
Mitglied des Europäischen Parlaments

Seit April 2017 können die Mitgliedstaaten freiwillig Unterstützung für die Durchführung von Reformen, Programmen zur wirtschaftlichen Anpassung sowie Reformen im Anschluss an die länderspezifischen Empfehlungen beantragen.

Der Grundgedanke dabei ist, dass spezifische Reformen in der öffentlichen Verwaltung zur Förderung von Innovation, Investitionen und sozioökonomischem Wachstum beitragen. Gleichzeitig werden dadurch mehr Synergien zwischen den allgemeinen Wirtschafts- und Steuerreformen und den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF) geschaffen. Mit den Erfahrungen und dem Fachwissen der Spitzenreiter können die Mitgliedstaaten, die derzeit im Rahmen des Programms zur Unterstützung von Strukturreformen gefördert werden, effizienter und effektiver gestaltet werden.

Bis heute hat mehr als die Hälfte der Mitgliedstaaten den Dienst zur Unterstützung von Strukturreformen in Anspruch genommen: die Dienststelle der Europäischen Kommission, die das Programm zur Unterstützung von Strukturreformen koordiniert, hat insgesamt mehr als 200 Unterstützungsanträge aus 16 verschiedenen EU-Ländern erhalten. Von diesen Anträgen wurden 60% aus verschiedenen Bereichen wie öffentliche Finanzverwaltung, Unternehmensführung, Geschäftsumfeld, Arbeitsmarkt, Sozialdienstleistungen und Kapitalmarktentwicklung als förderfähig erachtet.

Über 22 Mio. EUR werden im ersten Jahr zur Durchführung dieser Reformen aufgewendet. Da die Finanzierung dieses Programms durch die ESI-Fonds ermöglicht wird, war eines der wichtigsten Elemente, die vorgestellt wurden, das Partnerschaftsprinzip, ein zentraler Wert der Kohäsionspolitik. Es tut gut zu sehen, dass dieser Grundsatz von der Kommission und den Mitgliedstaaten in den vorgelegten Kooperations- und Unterstützungsplänen aktiv aufgegriffen wird.

Nächste Schritte

Das Programm zur Unterstützung von Strukturreformen, das jetzt für den Zeitraum 2017–2020 angenommen wurde, trägt zu institutionellen, administrativen und wachstumsfördernden Strukturreformen in den Mitgliedstaaten bei. Das Budget für das Programm beläuft sich auf 142,8 Mio. EUR aus den ESI-Fonds. Spätestens im Juni 2019 wird die Europäische Kommission die Halbzeitbewertung des Programms vorstellen, bei der es um den europäischen Mehrwert und die Bewältigung lokaler, regionaler und nationaler Herausforderungen geht. ■

Gebiete in den Mittelpunkt der Kohäsionspolitik stellen

Da die Kohäsionspolitik den europäischen Bürgern unbestreitbare Vorteile bietet, ist es von entscheidender Bedeutung, dass sie in allen Regionen weiterhin Wirkung zeigt, wobei die regionalen Programme und Strategien alle bestehenden sozioökonomischen und territorialen Zusammenhänge aktiv berücksichtigen.

Darüber hinaus sollte ihre Fortführung nach 2020 zur Lösung der aktuellen noch offenen Fragen führen: schlechte Sichtbarkeit der Ergebnisse und geringe Verwendung der Kohäsionspolitik durch die vorgesehenen Empfänger, die Bürger; übermäßige Komplexität der Regeln für den Zugang zu den Fonds und Schwierigkeiten bei der schnellen Reaktion auf neue Bedürfnisse; unzureichende Berücksichtigung der Vielfalt der Gebiete und ihrer besonderen Umstände sowie die Formulierung einheitlicher Regeln, die zu einer zunehmenden Ungleichheit auf lokaler Ebene führen.

Des Weiteren muss auch berücksichtigt werden, dass eine übermäßige Fragmentierung der Interventionen keine kritische Masse zulässt, die langfristig positive Auswirkungen erzielen könnte, und dass die Integration zwischen Interventionen oft mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Dadurch wird es notwendig sein, über eine noch zu stark segmentorientierte Vision



Enrico Mattei,
Autonome Region Aostatal, Leiter
der Abteilung Strukturpolitik
und Europaangelegenheiten

hinauszugehen, den Regulierungsapparat drastisch zu vereinfachen und eine größere Flexibilität in den Programmen zu ermöglichen.

Ein integrierter territorialer Ansatz könnte folglich besser auf die Herausforderungen in allen Gebieten der Europäischen Union reagieren. Jüngste Untersuchungen haben in der Tat ergeben, dass die Diskrepanz

zwischen den Entwicklungsniveaus von städtischen und ländlichen Gebieten zunimmt, was bedeutet, dass die unterschiedlichen territorialen Gegebenheiten – insbesondere die Vorteile dieser Gebiete wie Gebirge, mit einer dauerhaften geografischen Behinderung, angemessen berücksichtigt werden müssen. Hier kann insbesondere der abnehmende Bevölkerungstrend nur umgekehrt werden, indem die Lebensumstände der Einwohner verbessert werden, was wiederum einen verbesserten Zugang zu Dienstleistungen sowie bessere Bedingungen für die Ansiedlung von Unternehmen erfordert (z. B. Ausgleich höhenbedingter Kostenunterschiede).

All dies ist auch notwendig, um der Wichtigkeit der Schlüsselrolle, die Berggemeinden zukommt (geschützte und humanisierte Landschaften, begrenzte hydrogeologische Risiken sowie eine nicht verschmutzte Umwelt), nicht nur zum Vorteil der lokalen Bewohner, sondern auch aller Gemeinden, die vom Tiefland bis zu den Großstädten reichen, angemessen Rechnung zu tragen. ■

“ ... wird es notwendig sein, über eine noch zu stark segmentorientierte Vision hinauszugehen, den Regulierungsapparat drastisch zu vereinfachen und eine größere Flexibilität in den Programmen zu ermöglichen. ”

Französische Departements vertreten die Zukunft der europäischen Kohäsionspolitik

“ *Die Kohäsionspolitik ist ein wesentlicher Bestandteil der europäischen Integration, da sie vermag, Wohlstandslücken zu schließen und die Entwicklung zwischen den europäischen Gebieten zu fördern.* ”

In dieser Phase der Debatte und der institutionellen Positionierung zur Dauer und Zukunft des europäischen Kohäsionsfonds für die Zeit nach 2020 konnten die französischen Departements natürlich nicht untätig bleiben.

Mit all ihrer Erfahrung und ihrer herausragenden Rolle bei der Mobilisierung europäischer und struktureller Investitionsfonds, insbesondere bei der Durchführung des dritten Schlüsselbereichs des Europäischen Sozialfonds „Integration“ – von dem 78 Departements Frankreichs zwischengeschaltete Organisationen sind – haben sich ihre gewählten Vertreter versammelt, um eine gemeinsame Position zu diesem Thema zu beziehen. Ihre Schlussfolgerungen basieren auf den folgenden Bemerkungen und Prinzipien.

Die Kohäsionspolitik ist ein wesentlicher Bestandteil der europäischen Integration, da sie vermag, Wohlstandslücken zu

schließen und die Entwicklung zwischen den europäischen Gebieten zu fördern.

Da in Diskussionen über die Zukunft der europäischen Kohäsionspolitik nach 2020 allerdings von einem Budget ausgegangen wird, das sich um den fehlenden finanziellen Beitrag des Vereinigten Königreichs verringert, sollte diese Politik nicht als Kontrollvariable genutzt werden.

In diesem Zusammenhang mobilisieren sich die französischen Departements, um eine echte Kohäsionspolitik in allen Gebieten und bei breit gefächerten Themen aufrechtzuerhalten.

Die Position der französischen Departements konzentriert sich vorrangig auf fünf wesentliche Grundsätze:

- > Eine starke und ehrgeizige Kohäsionspolitik;
- > Ein starkes Engagement zugunsten der Integration, unterstützt von den Departements in ihrer Eigenschaft als Solidaritätsführer und Garanten einer effizienten Durchführung des Europäischen Sozialfonds (ESF);



Simon Letonturier (links) und Augustin Rossi (rechts), Versammlung der französischen Departements, Berater

- > Berücksichtigung bestimmter Gebiete innerhalb der Kohäsionspolitik;
- > Berücksichtigung der Besonderheiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Kohäsionspolitik und
- > bessere Steuerung der Kohäsionspolitik.

Ein diesbezüglicher Beschluss wurde der Versammlung der französischen Departements (ADF) Ende November vorgelegt. ■

Extremadura, ein Innovationsmodell, basierend auf Spezialisierung und Unternehmertum

Die spanische Region Extremadura, die von Europa mit dem Preis für die Europäische Unternehmerregion 2017 ausgezeichnet wurde, hat sich für Unternehmertum und Geschäftsentwicklung als eine der Säulen seines Wachstums und seiner Annäherung an andere europäische Regionen entschieden, sowie eine Aktionsplan auf die Beine gestellt, der sich auf intelligente Spezialisierungsbereiche im Sinne der RIS3-Extremadura-Strategie konzentriert.

Ein Beispiel für diesen Ansatz ist das Finanzierungsprogramm im Rahmen des VI. Regionalplans für Forschung, technologische Entwicklung und Innovation in den Spezialisierungsbereichen. Von der Landesregierung ins Leben gerufen, stellt er das grundlegende Instrument für die Planung, Förderung, Verwaltung und Durchführung von Forschung, Entwicklung und Innovation dar, der insgesamt mit vielen anderen Maßnahmen zusammen für die nächsten vier Jahre ein Budget von 420 Mio. EUR vorsieht.

Derzeit wird das erste Paket innerhalb des Programms zur Finanzierung von Projekten in Technologie- und



Jesús Alonso Sánchez,
Generalsekretär für Wissenschaft,
Technologie und Innovation des
Ministeriums für Infrastruktur, Junta
de Extremadura

Start-up-Unternehmen durchgeführt. Die Rede ist hier von Finanzprodukten für Privatunternehmen im Gesamtwert von 32 Mio. EUR. Ihre strategische Ausrichtung konzentriert sich auf die Förderung von FEI in Bereichen wie Landwirtschaft, Gesundheit, erneuerbare Energien, Tourismus, IKT, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, digitale Transformation sowie Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die Durchführung des Plans soll das gesamte Wissenschaftssystem Extremaduras stärken, Technologiezentren und Forschungsgruppen fördern sowie die Forschung durch insgesamt 66 Maßnahmen mit Unternehmen verbinden. Darüber hinaus wird ein „Bio-Inkubator“ in der Stadt Cáceres sowie ein weiterer

“ Der VI. Regionalplan ist das grundlegende Instrument für die Planung, Förderung, Verwaltung und Durchführung von Forschung, Entwicklung und Innovation mit einem Budget von 420 Mio. EUR für vier Jahre. ”

mit Schwerpunkt auf Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft in Mérida, der Hauptstadt von Extremadura, eingerichtet.

Neben den Programmen für Unternehmen muss natürlich auch das Beschäftigungsprogramm für Jugendliche erwähnt werden. Mit einem Budget von 4,5 Mio. EuUR soll dieses Programm nicht nur die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen mit Hochschulbildung oder höherer und mittlerer Berufsausbildung verbessern, sondern auch jungen Talenten Wert beimessen und die Forschungskultur regionaler Unternehmen in den Spezialisierungsbereichen der Region fördern. ■



Gesunde Aussichten für die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung

Der NÖGUS (Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds) konnte in den letzten Jahren mit Hilfe von EU-Fördermitteln zahlreiche Kooperationen und Projekte zwischen Niederösterreich und den Nachbarländern im Gesundheitsbereich aufbauen. Das Ziel liegt darin, dass Menschen auf beiden Seiten der Grenze medizinische Leistungen im jeweils anderen Land in Anspruch nehmen können. Auf Grund des großen Erfolges wurden alle grenzüberschreitenden Aktivitäten mit September 2017 unter ein gemeinsames Dach gestellt: „Healthacross“.

„Healthacross“ steht für die Gesundheitsversorgung ohne Grenzen. Internationale Kooperationen und innovative Gesundheitsprojekte in den Grenzregionen zwischen Niederösterreich – Tschechien sowie Niederösterreich – Slowakei füllen die Marke mit Leben.

Ganz nach dem Motto „Die europäische Idee umgesetzt in der Grenzregion“ arbeitet das engagierte Team rund um die Leiterin Mag. Elke Ledl daran, die Grenzen in der Gesundheitsversorgung weiter zu reduzieren: „Wir wollen mit unserem Tun, Brücken zwischen Niederösterreich und anderen europäischen Ländern bauen, damit die Menschen auf beiden Seiten der Grenze von einer wohnortnahen Versorgung profitieren können.“

Die Vorteile grenzüberschreitender Projekte sind vielschichtig. Patientinnen und Patienten können selbst entscheiden, auf welcher Seite der Grenze sie sich behandeln lassen wollen und

profitieren von einer wohnortnahen medizinischen Behandlung. Besonders in Notfällen kann das nähere gelegene Krankenhaus oder der nächste verfügbare Krankenwagen auf der anderen Seite der Grenze lebensrettend sein. Durch internationale Netzwerke und Zusammenarbeit holt man zudem Know-How aus anderen Ländern nach Niederösterreich.

Gesundheitsversorgung über Gemeinden hinweg

Behandlung tschechischer Patienten im Landesklinikum Gmünd Gerade in der Region um Gmünd und České Velenice zeigt sich, wie die Kooperation über die Grenze das Leben der Menschen im Alltag erleichtert – liegt doch das Landesklinikum Waldviertel Gmünd direkt an der Grenze – und der nächste Notarztwagen auf tschechischer Seite über 30 km entfernt, das nächste Krankenhaus gar 60 km.

„Die Versorgung im Landesklinikum Gmünd ist nicht nur auf medizinisch sondern auch auf menschlich hohem Niveau. Man möchte heute gar nicht mehr zurückdenken an die Beschwerlichkeit der langen Anfahrten ins nächst gelegene tschechische Krankenhaus und ich schätze die Möglichkeit der raschen medizinischen Versorgung sehr“, erklärt der hoch zufriedene Patient Zdenek Tomas aus České Velenice, der als 4.000ster tschechischer Patient im Landeskrankenhaus Gmünd behandelt wurde..



Dank des Projektes übernehmen die tschechischen Versicherungen die Behandlungskosten ihrer Patientinnen und Patienten. Dolmetscher und tschechischsprachige Mitarbeiter helfen bei der Kommunikation zwischen Patient und Krankenhauspersonal. Derzeit werden Gespräche mit den beteiligten Organisationen in Südböhmen geführt, um die ambulante Behandlung tschechischer Patienten in Gmünd auf stationäre Behandlung zu erweitern. Weiters sollen Möglichkeiten zur langfristigen Zusammenarbeit im Rahmen eines Cross-border Health Cubes (grenzüberschreitendes Gesundheitszentrum) Gmünd/České Velenice erarbeitet werden.

Strahlentherapie für NiederösterreicherInnen im Krankenhaus Znaim

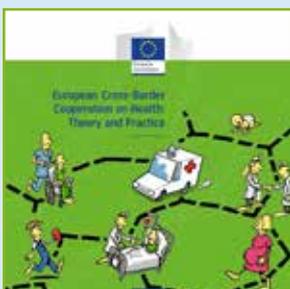
2018 werden 15 PatientInnen aus den Weinviertler Kliniken Mistelbach, Hollabrunn und Krems im Krankenhaus in Znaim eine strahlentherapeutische Behandlung erhalten, um erste Erfahrungen in der Durchführung zu gewinnen.



„Unsere Pionierprojekte mit angrenzenden Regionen sind europaweit beispielgebend. Niederösterreich wurde deshalb von der Weltgesundheitsorganisation WHO als Vorzeigeregion ausgewählt“, freut sich die niederösterreichische Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.

Grenzüberschreitende Rettungskooperation mit Südmähren und Südböhmen

Niederösterreich hat bereits Rettungsverträge mit Südmähren und Südböhmen abgeschlossen. Im nächsten Schritt wird eine Software-Anpassung die Kommunikation zwischen der Notrufzentrale 144 Notruf NÖ und den Notruf-Leitstellen in Südmähren und Südböhmen professionalisieren, um grenzüberschreitende Rettungsfahrten zu ermöglichen. Damit wird eine rasche und unbürokratische gegenseitige Hilfe im Notfall gesichert.



Gesundheit kennt keine Grenzen

Patienten sollten Zugang zum nächstgelegenen Krankenhaus haben, selbst wenn dieses sich in einem anderen Land befindet.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Gesundheitsfragen ist eine Möglichkeit, Engpässe und Mängel zu bewältigen und gleichzeitig von den sich bietenden Möglichkeiten zu profitieren.

Weitere Informationen: „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Gesundheitsfragen in Europa: Theorie und Praxis“: <http://europa.eu/!MX44jk>

Endometriose-Zentrum im Landeskrankenhaus Melk

Basis für das erste EU-zertifizierte Endometriose-Zentrum in Niederösterreich ist der Wissensaustausch zwischen dem Landeskrankenhaus Melk und dem Krankenhaus in Znaim welches federführend auf diesem Gebiet ist und bereits ein solches Zentrum beherbergt. Jede zehnte Frau im gebärfähigen Alter ist von dieser chronischen Erkrankung der Gebärmutterinnenwand betroffen. Begleitscheinungen sind starke Schmerzen und unerfüllter Kinderwunsch. Betroffene Frauen erhalten eine schnellere Diagnose und Therapie. ■

„Seit dem Projektstart Ende November 2016 haben wir bereits 80 Endometriose Patientinnen im Landeskrankenhaus Melk erfolgreich behandelt. Fünf Patientinnen konnten wir damit ihren Kinderwunsch erfüllen - vier Patientinnen sind auf natürlichem Weg und eine Patientin mithilfe künstlicher Befruchtung schwanger geworden“, so Prim. Dr. Leopold Wanderer, Leiter der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe am Landeskrankenhaus Melk.



MEHR DAZU

www.noegus.at



◀ Alle Augen richten sich auf das PANORAMED-Projekt, das am 27. September in Sevilla, Spanien, auf den Weg gebracht wurde.

„PANORAMED stellt eine einzigartige Gelegenheit für das spanische Finanzministerium dar, einen innovativen Prozess zur Verbesserung der Chancen in der Mittelmeerregion zu führen. Die Initiative wird hoffentlich die nationalen und regionalen Interessenvertreter sowie die Initiativen der EU und anderer Akteure in diesem Bereich einbeziehen und ihr Handeln im Hinblick auf gemeinsame Ansätze und strategische Maßnahmen in den kommenden Jahren koordinieren.“

Jorge García Reig – Spanisches Finanzministerium
Generaldirektor EU-Mittel

Die Mittelmeerpolitik erhält ein neues Governance-Forum

Im Mittelmeerraum wurde ein neues europäisches Governance-Forum für grenzüberschreitende Zusammenarbeit eingerichtet, um die Politikgestaltung in der gesamten Region zu fördern.

PANORAMED – Mediterranean governance platform ist ein neues Großprojekt, das im Rahmen des Interreg-Mittelmeerprogramms genehmigt wurde und nationale Ministerien mit regionalen Behörden der europäischen Mittelmeerländer verbindet. Mitglieder von Portugal bis Zypern werden eng und regelmäßig zusammenarbeiten, um sich mit relevanten Herausforderungen wie Küsten- und Meerestourismus oder Meeresüberwachung in der Region zu befassen.

Unter der Leitung des spanischen Ministeriums für Finanzen und öffentliche Verwaltung, das als federführender Partner agiert, konzentriert sich das Projekt auf die Förderung neuer Lösungen für Wirtschaftswachstum und die Bewältigung von Herausforderungen, die in diesen Gebieten üblich sind.

Mithilfe eines Budgets von 9 Mio. EUR sowie eines Programmplanungszeitraums bis Frühjahr 2022 wird das Projekt sicherstellen, dass genügend Zeit und Mittel zur Verfügung stehen werden, um politische Entscheidungen hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklungsplanung in der Region effektiv beeinflussen zu können.

Flaggschiffprojekt für den Mittelmeerraum

Begleitet wird die Initiative von drei verschiedenen Generaldirektionen – Regionalpolitik und Stadtentwicklung, Fischerei und Maritime Angelegenheiten sowie Nachbarschaftspolitik und Erweiterungsverhandlungen – die von der Europäischen Kommission bereits als „Flaggschiff“-Projekte betrachtet werden.

Es sind jedoch auch weitere bedeutende Akteure aus dem Mittelmeerraum vertreten, um das Projekt zu unterstützen, indem sie die gemeinsamen Lösungen um zusätzliche Möglichkeiten erweitern.

Die wichtigste Maßnahme der assoziierten Partner wie der Union für den Mittelmeerraum, UNEP/MAP, die Initiative im westlichen Mittelmeerraum, die EU-Strategie für die Region Adria-Ionisches Meer sowie für die KPKR betrifft die Angleichung der Initiativen und Fonds, um deutlich stärkere Ergebnisse und Auswirkungen zu erzielen.

Die europäischen Staaten haben die strategische Bedeutung von PANORAMED für die künftige Zusammenarbeit und Kohäsionspolitik im Mittelmeerraum nach 2020, wenn der derzeitige Programmplanungszeitraum endet, anerkannt. Somit hat das Projekt das Potenzial, auch über die Laufzeit des Programms hinaus einen positiven Beitrag zu neuen EU-Strategien im Mittelmeerraum zu leisten. ■

MEHR DAZU

<https://governance.interreg-med.eu>

PROJEKTE

BIS ZUR UNENDLICHKEIT UND NOCH VIEL WEITER IM EURO SPACE CENTER IN BELGIEN

**GESAMTINVESTITION
6 305 400 EUR**

**BEITRAG DER EU
2 360 400 EUR**

Durch eine Kombination aus Multimedia- und Virtual-Reality-Simulatoren, 5D-Kino und „Moonwalk“-Aktivitäten möchte das Euro Space Center, unterstützt durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, alle Altersgruppen über die Geheimnisse des Weltraums aufklären.

Das in den frühen 1990er Jahren errichtete Zentrum hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine wachsende Zahl von Besuchern zu unterhalten und über alle Bereiche des Weltraums aufzuklären. Eine Kombination aus Museum und Vergnügungspark verspricht durch das Angebot zahlreicher Aktivitäten Schulklassen, Familien und jedem, der seinen Horizont erweitern möchte, einen abwechslungsreichen Tag!

Im Laufe der Zeit und mit zusätzlichen Finanzmitteln wurde das Zentrum modernisiert, um so dem wachsenden Interesse aller Altersgruppen besser gerecht zu werden. Heute ist es als führende Autorität Belgiens in den Bereichen Wissenschaft und Technologie im Zusammenhang mit dem Weltraum und der Raumfahrt bekannt. Um die Ausstellungen noch lehrreicher zu gestalten, können die Besucher nun dank einer neuen Szenografie und weiteren Besonderheiten ein noch evolutionäreres Erlebnis genießen.

Zu den weiteren Attraktionen für angehende Astronauten gehören ein Anti-Schwerkraft-Gurtzeug, ein Raketenstart-Erlebnis im 5D-Kino sowie Virtual-Reality-Simulatoren. Durch das Tragen des Gurtes können sich die Gäste in Schwerkraftverhältnissen, wie sie auf dem Mond oder Mars vorkommen, frei bewegen. Ein Virtual-Reality-Headset zeigt eine planetarische Landschaft, die die Herausforderungen verdeutlicht, denen Menschen im Weltraum begegnen.

Drei, zwei, eins, Start!

Während eines 5D-Kinoerlebnisses können Sie beim Start von Apollo 11 „live“ dabei sein und die Mondlandung von 1969, die durch zahlreiche Spezialeffekte noch realistischer geworden ist, noch einmal erleben.

Die multimediale Ausstellung bietet den Bürgern einen Einblick in den Weltraumalltag. Neben Astronautennahrung, Airbags, speziell entworfenen Feuermeldern und Notfalldecken werden Exponate gezeigt, die persönliche Geschichten von Weltraumreisenden porträtieren.

Unter Verwendung von Tablets können sich jüngere Besucher mit dem Spiel „Space Heroes“ die Zeit vertreiben oder an einer „Weltraummission“ teilnehmen. Zudem wird im Außenbereich des Zentrums ein Lernspiel angeboten, das Zeichentrickfiguren nutzt, um über den Weltraum zu informieren, während das Planetarium faszinierende Fakten über die Sterne und Planeten offenbart, die in einem an die Decke projizierten Nachthimmel zu sehen sind.

Möchtegern-Astronauten können ein „Missionswochenende“ buchen und Simulatoren wie den Mehrachsenstuhl und die Schwerkraftwand, das heißt Werkzeuge, die von echten Astronauten zur Vorbereitung auf den Start verwendet werden, aus nächster Nähe erleben.

Für die unter 18-jährigen Besucher bietet das Zentrum wochenlange Sommercamps mit sechs verschiedenen Schwerpunktbereichen wie Satellitenbau, Raketenstart, Astronautentraining und Flugdrohnen an. Studenten mit einer Faszination für Sterndeutung können Teleskope bauen und den Himmel kartografieren, wobei auch Lektionen über Luftdruck, Temperatur und Luftfeuchtigkeit Teil des Programms sind.

Mit der Entwicklung eines Veranstaltungsortes, wo Bildung Spaß macht, ist es dem Euro Space Center gelungen, den Besuchern einen einzigartigen Einblick in die Weltraumforschung und die Vorteile, die der Weltraum für das Leben auf der Erde bereithält, zu gewähren. ■

MEHR DAZU

<http://www.eurospacecenter.be/en/>



PROJEKTE

EIN GROSSER SCHRITT NACH VORN FÜR F&E IN ZENTRALEUROPA

**GESAMTINVESTITION
97 000 000 EUR**

**BEITRAG DER EU
82 000 000 EUR**

Ein neues Zentrum für Forschung und Entwicklung (FuE) in der Tschechischen Republik wird eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der künftigen Energieversorgung Europas spielen. Mit Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung bietet SUSEN Forschern, Hochschulabsolventen und Studenten die Möglichkeit, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften für die Erzeugung nachhaltiger Energie einzusetzen.

Das 2017 eröffnete Forschungs- und Entwicklungszentrum SUSEN (SUStainable ENergy) beherbergt Infrastrukturen, die der Tschechischen Republik dabei helfen sollen, einen positiven Beitrag zu den europäischen Bemühungen zur Gewährleistung einer sicheren und effizienten Energieerzeugung im 21. Jahrhundert zu leisten. Das Zentrum, das sich auf zwei Standorte in Südwest- und Mittelböhmen verteilt, erstreckt sich über eine Fläche von 8800 Quadratmetern und stellt einen wichtigen Bestandteil der FuE-Landschaft Mitteleuropas dar.

Ein Schwerpunkt der Arbeit von SUSEN ist die Weiterentwicklung der Nukleartechnik als Mittel zur nachhaltigen Energieerzeugung. Im Hinblick auf die Stärkung der Arbeitsbeziehungen und die Schaffung von Synergien in diesem Bereich knüpft es Verbindungen zu anderen Forschungseinrichtungen in ganz Europa, insbesondere im Europäischen Forschungsraum (EFR). Der EFR unterstützt die Freizügigkeit von Wissenschaftlern sowie den freien Verkehr von Wissen und Technologie, um die Forschungsleistung der EU zu verbessern, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, das Wachstum anzukurbeln und Arbeitsplätze zu schaffen.

SUSEN hat dabei einen eigenen Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen geleistet, indem es 128 neue Stellen im Zentrum geschaffen hat. Davon entfallen rund 60 % auf das Forschungs-

personal. Zudem bietet es aufregende Bildungschancen, wodurch etwa 55 Absolventen und Studenten jedes Jahr die Möglichkeit erhalten, sich an seinen Aktivitäten zu beteiligen.

Fokus auf die Zukunft

Die Entwicklung des Zentrums begann mit dem Bau von zwei neuen sowie dem Ausbau und der Renovierung von fünf bestehenden Gebäuden. Es folgte die Installation und Einführung modernster technologischer Instrumente, die hochkarätigen Forschern die Werkzeuge an die Hand geben, die sie benötigen, um in einer globalisierten Welt wettbewerbsfähig zu sein. Die Kosten für die Bauarbeiten und die Ausstattung des Zentrums beliefen sich zusammen auf 97 Mio. EUR, von denen 82 Mio. EUR von der EU über den EFRE finanziert wurden.

Die Eröffnung des Zentrums, dessen Bau ursprünglich Anfang 2011 beginnen sollte, war für Dezember 2015 angesetzt, musste nach der Katastrophe im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi in Japan aber zurückgestellt werden. Dies führte zu Veränderungen in der Politik und den Anforderungen im Kernenergiebereich, was wiederum eine Verschiebung des Forschungsbereichs des Zentrums erforderlich machte und sowohl die Genehmigung als auch den Beginn des Projekts verzögerte.

SUSEN basiert im Wesentlichen auf der Entwicklung innovativer, oft einzigartiger Technologien mit einem nur sehr begrenzten Pool an potenziellen Lieferanten. Von den 82 Mio. EUR aus dem EFRE wurden allein 60 Mio. EUR für den Einbau und Einrichtung der Ausrüstung bereitgestellt. ■

MEHR DAZU

www.susen2020.cz

PROJEKTE

MIT DEM VERKEHRSTROM IN VILNIUS MITSCHWIMMEN

**GESAMTINVESTITION
107 000 000 EUR**

**BEITRAG DER EU
84 000 000 EUR**

Die nordwestlichen Bezirke der litauischen Hauptstadt Vilnius sowie die umliegenden Städte und Dörfer haben seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1991 ein starkes Wachstum erlebt. Allerdings hat der Straßenbau dabei nicht immer Schritt gehalten. Dank des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung erhält die Stadt jetzt die westliche Umgehungsstraße, die sie so dringend benötigt.

Vilnius liegt an einem wichtigen Punkt des europäischen Straßennetzes. Es wird von europäischen Routen wie der E28, die von Deutschland nach Weißrussland führt, und der E85, die von Griechenland bis zur litauischen Ostseeküste reicht, durchzogen.

Während die Stadt gut durch ein- und ausgehende Straßen bedient wird – fast alle von ihnen sind vierspurig – fehlte es ihr an einem kompletten Umgehungsnetz. Der Transitverkehr musste oft auf enge Stadtstraßen zurückgreifen, die nicht zu dem Zweck gebaut wurden, derartige Volumina zu bewerkstelligen, mit denen sie später fertig werden mussten.

Das Problem wurde zudem noch durch die Tatsache verschärft, dass aufgrund der exponentiellen Entwicklung der Städte und Dörfer in der Umgebung von Vilnius in den letzten Jahren täglich rund 150 000 Menschen in die Stadt ein- und ausreisen. Darüber hinaus verzeichnete der Nordwesten von Vilnius in den letzten zwei Jahrzehnten einen Bevölkerungszuwachs von 25 % und beherbergt derzeit rund 200 000 Menschen. Allerdings gibt es nur eine Hauptverkehrsader, die in der Lage ist wirklich große Verkehrsströme zu bewältigen.

Langsam aber sicher

Die westliche Umgehungsstraße von Vilnius hat lange auf sich warten lassen. Land wurde bereits in den 1980er Jahren für

ihren Bau reserviert, aber das Projekt erhielt erst 1998 grünes Licht. Weitere sechs Jahre vergingen, bis die genaue Route genehmigt wurde.

Die Arbeiten begannen schließlich 2009 und wurden in drei Phasen durchgeführt. Der erste Abschnitt, der sich über einen halben Kilometer erstreckt, beinhaltete den Wiederaufbau der Lazdynai-Brücke, die 2011 fertiggestellt wurde. 2014 folgte die Eröffnung eines zweiten Abschnitts von knapp drei Kilometern.

Obwohl die ersten beiden Abschnitte der Umgehungsstraße die Situation für die lokalen Verkehrsteilnehmer verbesserten, musste ein großer Teil des Transitverkehrs der Stadt, der ein- und ausgehende Verkehr, dennoch durch das Zentrum gelenkt werden. Im Jahr 2017 hat der Abschluss der dritten Phase dann die Dinge ins rechte Lot gebracht. Dieser Teil der Strecke deckt die verbleibenden 5,4 Kilometer ab und läuft schließlich mit der A2 zusammen, der drittlängsten Autobahn des Landes, die von Vilnius nach Panevėžys (135 Kilometer entfernt) führt. Der letzte Abschnitt der Umgehungsstraße wurde durch EFRE-Mittel in Höhe von insgesamt 107 Mio. EUR finanziert.

Die Straße wurde mit dem Ziel fertig gestellt, die bis 2039 erwartete Verkehrszunahme von 6 % zu bewältigen. Indem sie Fahrzeuge aus der Stadt herausführt, können die Fahrzeiten für Nah- und Fernverkehrsteilnehmer verkürzt werden. Zu den weiteren positiven Ergebnissen gehören u. a. auch die Verringerung von Staus und Abgasen, was erhebliche Vorteile sowohl für die Umwelt als auch für die Lebensqualität der in Vilnius tätigen und lebenden Menschen mit sich bringen wird. ■

MEHR DAZU
www.vilnius.lt

HÖHERE KOMPETENZEN FÜR BESSERE ERGEBNISSE

Ein neuer EU-Kompetenzrahmen hilft Behördenvertretern bei der Entwicklung ihrer Kompetenzen.

Die Mitgliedstaaten und Regionen verlangen gemäß den Angaben im 7. Kohäsionsbericht hohe Qualität in ihren Institutionen, um den positiven Effekt der im Rahmen der Kohäsionspolitik getätigten Investitionen auszuweiten. Die Behördenvertreter benötigen differenziertere betriebliche, professionelle und administrative Kompetenzen, nicht nur im Bereich der EU-Mittel, sondern auch in anderen Politikbereichen wie öffentlichem Beschaffungswesen und staatlichen Beihilfen usw.

Kompetenzlücken zu erkennen und diese umfassend anzugehen, ist jetzt dank eines brandneuen Instruments möglich, das von der Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission entwickelt wurde. Es ist konzipiert für öffentliche Institutionen, die an der Verwaltung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und des Kohäsionsfonds beteiligt sind – d. h. nationale Koordinierungsstellen, Verwaltungs-, Zulassungs- und Prüfbehörden, gemeinsame Sekretariate und zwischen geschaltete Stellen.

All diese Behörden können jetzt einen EU-Kompetenzrahmen verwenden, der eine Reihe an Kompetenzen umfasst, die Behörden und Beamte besitzen sollten, sowie ein web-basiertes Selbstbewer-



tungsinstrument, das es Mitarbeitern ermöglicht, ihr Leistungsniveau für jede erforderliche Kompetenz in ihrem Tätigkeitsprofil zu bewerten. So können künftige Entwicklungsziele festgelegt werden.

Datenfreundlich

Eine besonders für Verwaltungen wichtige Funktion ist die Möglichkeit, Daten aus den Selbstbewertungen aller Mitarbeiter zu sammeln und sich damit einen Überblick über die gesamte Behörde zu verschaffen. Die Ergebnisse können somit als Grundlage für die Entwicklung von Lern- und Entwicklungsplänen dienen, um bestehende Kompetenzlücken zu schließen.

Dieses benutzerfreundliche und flexible Instrument umfasst eine breite Auswahl an Kompetenzen, die auf alle Behörden anwendbar sind, unabhängig von ihrer Größe oder ob sie ein bereichsbezogenes oder regionales operationelles Programm verwalten. Es hat nicht nur Auswirkungen auf die Verwaltung der Fonds, sondern kann auch zu einer stärkeren Fokussierung und einem strategischen Ansatz für eine längerfristige Kompetenzentwicklung beitragen. So wird letztendlich die Arbeitsweise der gesamten Behörde sowie die Qualität der Dienstleistungen verbessert, die sie den Bürgern und Unternehmen anbietet. ■

JÄHRLICHES EUSALP-FORUM 23. UND 24. NOVEMBER 2017, MÜNCHEN

Das jährliche Forum der EU-Strategie für den Alpenraum versammelte die wichtigsten Institutionen und Interessenvertreter der Makroregion Alpen. Die Teilnehmer zogen Bilanz über die bisher erzielten Fortschritte und stellten erste Ergebnisse der neun thematischen Aktionsgruppen vor.



“*Makroregionale Strategien sind in erster Linie politische Rahmen mit einer strategischen Dimension, eine langfristige Absicht, gemeinsam an einer besseren Zukunft zu arbeiten.*”

Kommissarin Corina Crețu

DIE ZUKUNFT GESTALTEN: BIOBASIERTE WERTSCHÖPFUNGSKETTEN UND TRADITIONELLE WIRTSCHAFTSFELDER

- › Bekämpfung der Bevölkerungsabnahme und Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen
- › Erleichterung der Vernetzung und des Erfahrungsaustauschs zwischen verschiedenen Bereichen sowie zwischen jungen Landwirten und Agrarexperten
- › Interessenvertreter für die Entwicklung von Lösungen gewinnen.

ALLGEMEINE ERGEBNISSE

Verabschiedung einer gemeinsamen Erklärung, in der wesentliche Faktoren für den zukünftigen Erfolg und die Wirksamkeit der Strategien dargelegt wurden:

- › Politisches Engagement, stärkere und engere Zusammenarbeit sowie Erforschung von Synergien
- › Integration der makroregionalen Strategien der EU in die EU-Förderprogramme nach 2020
- › Korrekte Kommunikation des Mehrwerts und des Nutzens der Strategien für die breite Öffentlichkeit und die Multiplikatoren.

FORTBEWEGUNG IN VERNETZTEN VERKEHRSSYSTEMEN

- › Ziel ist die Verbesserung der länderübergreifenden Konnektivität
- › Optimierung und Harmonisierung von Reiseinformationssystemen in alpinen Regionen und Staaten
- › Untersuchung der wichtigsten Herausforderungen bei der Schaffung eines vernetzten multimodalen Reiseinformationssystems sowie Aufwertung des öffentlichen Verkehrs und nachhaltiger Verkehrsträger.

GRÜNE INFRASTRUKTUREN TREFFEN AUF KLIMA-ANPASSUNGSSTRATEGIEN

- › Gewährleistung der Koordinierung von lokalen, nationalen und EU-Maßnahmen zum Klimawandel sowie zum Einsatz grüner Infrastrukturen
- › Priorisierung einer effizienten und nachhaltigen Forstwirtschaft.

ANSATZ FÜR INTELLIGENTE DÖRFER

- › Ein Zahnrad für Innovation, Entwicklung, Nachhaltigkeit und Beschäftigungsmöglichkeiten
- › Förderung des Konzepts der intelligenten Dörfer zur Schaffung von Synergien zwischen den drei betroffenen Aktionsgruppen und zur Untersuchung der Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit
- › Erschließung konkreter Lösungen für die Digitalisierung in den Alpen, um diese auf andere Gebiete im Alpenraum zu übertragen, die nicht aktiv an der EUSALP beteiligt sind.

ALPENREGION ALS WELTWEIT ATTRAKTIVER, GESUNDHEITSFÖRDERNDER ORT

- › Der alpine Gesundheitstourismus verbindet Medizin und Tourismus mit den Eckpfeilern Tourismus, alpine Authentizität, medizinische Evidenz, indikationsbasierte Entwicklung und regionale Entwicklung
- › Einblicke in transnationale Projekte geben, die als Vorbild für die Entwicklung eines alpinen Gesundheitstourismus auf der Basis einzigartiger Naturheilquellen dienen.

MEHR DAZU

<https://www.alpine-region.eu/>

7. KOHÄSIONSBERICHT IST NUN ÜBERSETZT



Der 7. Kohäsionsbericht, der im Oktober 2017 in englischer Sprache veröffentlicht wurde, ist jetzt auch auf Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch und Polnisch auf der Inforegio-Website verfügbar. Die restlichen Sprachfassungen werden bis Mitte Februar 2018 folgen.

Der Bericht konzentriert sich auf EU-Regionen und Städte, zieht Lehren aus den Kohäsionsausgaben in den Krisenjahren und legt den Rahmen für die Kohäsionspolitik nach 2020 fest. Des Weiteren analysiert der Kohäsionsbericht den aktuellen Stand des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts der EU und erfasst dabei all unsere Gebiete: Europas Wirtschaft hat sich kräftig erholt und dennoch bleiben weiterhin Ungleichheiten innerhalb und zwischen unseren Mitglied-

staaten bestehen. Die öffentlichen Investitionen in der EU liegen immer noch unter dem Vorkrisenniveau, während Regionen und Mitgliedstaaten mehr investieren müssen, um die im Reflexionspapier zur Zukunft der EU-Finzen, der digitalen Revolution, der Globalisierung, des demografischen Wandels und des sozialen Zusammenhalts sowie der wirtschaftlichen Konvergenz und des Klimawandels aufgezeigten Herausforderungen zu bewältigen.

Der Bericht schlägt eine EU-weite Strategie vor, die drei Hauptzwecken dient: die Globalisierung meistern, niemanden zurücklassen und Strukturreformen unterstützen. ■

MEHR DAZU

<http://europa.eu/!uy68YC>

EUROPEAN BROADBAND AWARDS 2017

Die Gewinner der European Broadband Awards 2017 wurden von der EU-Kommissarin für Regionalpolitik, Corina Crețu, und dem Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Phil Hogan, bei der Preisverleihung am 20. November in Brüssel bekannt gegeben. Die fünf Projekte wurden in Kategorien mit Schwerpunkt auf innovative Finanzierungsmodelle, Kostenreduzierung, territorialen Zusammenhalt, sozioökonomische Auswirkungen und Wettbewerb ausgewählt. Sie dienen als Beispiele für die anderen Regionen und Organisationen, die ebenfalls den Ausbau des Breitbandnetzes vorgesehen haben.

Einer der Gewinner, „Rural Broadband“ in Griechenland, ist ein nationales Projekt, das vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützt und über eine öffentlich-private Partnerschaft umgesetzt wird. Es stellt Bürgern, die in entlegenen Gebieten Griechenlands leben – und denen bisher der volle Nutzen von Breitbandnetzen vorenthalten wurde – eine Breitbandinfrastruktur sowie erschwingliche Verbindungsdienstleistungen zur Verfügung. Dank dieses Projekts gelangten Hochleistungsnetzwerke in abgelegene Gebiete, in die private Akteure aufgrund ihres geringen kommerziellen Wertes nicht investieren würden. Es entwickelte eine Breitbandinfrastruktur für Gebiete in den nördlichen, zentralen und südlichen Regionen Griechenlands und deckt fast 45 % des

griechischen Hoheitsgebiets (in geographischer Hinsicht) ab, d. h. 5077 Dörfer/Siedlungen und 525 287 Einwohner in den ländlichen und insularen Gebieten des Landes. ■



MEHR DAZU

<http://europa.eu/!tH46yD>

TERMINE

MAI 2018

Italien (IT) (genauer Termin und Veranstaltungsort sind noch festzulegen)

3. jährliches Forum der EUSAIR

4.-5. JUNI 2018

Tallinn (EE)

9. jährliches Forum der EUSBSR

8.-12. OKTOBER 2018

Brüssel (BE)

Europäische Woche der Regionen und Städte 2018

18.-19. OKTOBER 2018

Sofia (BG)

7. jährliches Forum der EUSDR

20.-21. NOVEMBER 2018

Innsbruck (AT)

2. jährliches Forum der EUSALP

Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen finden Sie auf der Inforegio-Website in der Rubrik „Agenda der regionalpolitischen Veranstaltungen“:
http://ec.europa.eu/regional_policy/de/newsroom/events/

RECHTLICHER HINWEIS

Weder die Europäische Kommission noch eine im Namen der Europäischen Kommission handelnde Person übernehmen Haftung für die Verwendung der nachfolgenden Informationen.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2017

Print: ISSN 1608-3881

PDF: ISSN 1725-8294

© Europäische Union, 2017

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet.

Die Weiterverwendungspolitik der Dokumente der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABL L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos oder sonstigen Materialien, die nicht dem Urheberrecht der Europäischen Union unterliegen, muss eine Genehmigung direkt bei den Inhabern des Urheberrechts eingeholt werden.

Printed in Belgium

Dieses Magazin ist in gedruckter Form auf Recycling-Papier in englischer, französischer, deutscher, bulgarischer, griechischer, spanischer, italienischer, polnischer und rumänischer Sprache verfügbar. Online-Fassungen sind in 22 Sprachen abrufbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/de/information/publications/panorama-magazine/

Diese Ausgabe wurde im Dezember 2017 abgeschlossen.

FOTOS (SEITEN):

Titelbild: © Europäische Union

Seite 3: © Europäische Union, 2017

Seiten 4, 5, 6: © Regierung von Bulgarien

Seite 7: © Vincent Arbelet

Seite 8: © Morteau © David Cesbron

Seite 9: © Emmanuel Erne

Seite 10: © Shutterstock

Seite 12: © Europäische Union – Quelle: Europäisches Parlament

Seite 13: Mari Kiviniemi © Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Seite 13: Daniël Termont © Eurocities

Seite 13: Beate Merk © Bayerisches Staatsministerium für Europaangelegenheiten und regionale Beziehungen

Seite 16: © Europäische Union, 2017

Seite 17: © Europäische Union, 2017

Seite 19: © Regionalrat von Französisch-Guayana

Seite 21: © Regierung der Kanarischen Inseln

Seite 22: © Europäische Union, 2017

Seite 23: © Europäische Union, 2017

Seite 24: © Europäische Union, 2017

Seite 25: © Europäische Union – Quelle: Europäisches Parlament

Seite 28: Werner Färber: © Associated Press; Regina: @ IKT-

Anwendungen für digitale Integration; Vukusic: ©

Associated Press; Katie Gillmon: © Fifteen Corwall

Seite 29: Civitas mimosa © Tiago Sousa; Antonio Grassi: © Diritti a

scuola; Safija Imsirovic © Joel Nilsson

Seite 30: © Europäische Union, 2017

Seite 31: © Europäische Union, 2017

Seiten 34, 35: © Europäische Union, 2017

Seiten 36, 37: © Europäische Union, 2017

Seite 38: © iStock_Leonid Andronov; Vincent Soler I Marco

© Generalitat Valenciana

Seite 39: © Generalitat Valenciana, Sira

Seite 40: © Generalitat Valenciana

Seite 43: © Generalitat Valenciana

Seite 44: © Universitat de Valencia; © Generalitat Valenciana

Seite 46: © Regierung von Malta

Seite 47: © Regierung von Malta

Seiten 48, 49: © Regierung von Malta

Seite 50: © Europäische Union – Quelle: Europäisches Parlament

Seite 51: © Region Aostatal

Seite 52: © Assemblée des Départements de France

Seite 53: © Region Extremadura

Seiten 54, 55: © NÖGUS

Seite 56: © Panoramad

Seite 57: © Euro Space Center

Seite 58: © Susen

Seite 59: © Common Creative Pixabay

BLEIBEN SIE IN VERBINDUNG



ec.europa.eu/regional_policy
cohesiondata.ec.europa.eu



@EU_Regional
 #Kohäsionspolitik | #ESI-Fonds



EUinmyRegion



[flickr.com/euregional](https://www.flickr.com/euregional)



RegioNetwork



[ec.europa.eu/commission/2014-2019/
 cretu_en](http://ec.europa.eu/commission/2014-2019/cretu_en)
 @CorinaCretuEU



Amt für Veröffentlichungen

Europäische Kommission
 Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung
 Kommunikation – Agnès Monfret
 Avenue de Beaulieu/Beaulieulaan 1 – B-1160 Bruxelles/Brussel
 E-Mail: regio-panorama@ec.europa.eu